

# Pflegeheim am Rosenhain

Umbau und Erweiterung des Pflegewohnheim  
Rosenhain Graz

## DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des  
akademischen Grades eines  
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

von

**Stefan Herbst**

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer:

**Dipl.-Ing., Dr.techn. Holger Neuwirth**

Institut für Architekturtheorie,  
Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Mai 2012



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>	5,1	Wohnen	22
			5,2	Nachbarschaft	22
			5,3	Hausgemeinschaft	23
			5,4	Wohnküche	24
			5,5	Wohnen, Küche und Garten	25
<b>2</b>	<b>Entwicklung der Gesellschaft</b>	<b>7</b>			
2,1	Die Bevölkerung wird immer älter	7			
2,2	Familienstrukturen	8			
2,3	Gesellschaftswandel	9			
<b>3</b>	<b>Entwicklung der Pflegeheime</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>Pflege, Hausdamen, Angehörige</b>	<b>26</b>
3,1	1 – 4 Generation der Pflegeheime	11	6,1	Kinderecke	27
3,2	Bedarf	12	6,2	Tiergestützte Therapie	27
3,3	Zukunftsaussichten	13			
<b>4</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>Therapiegarten</b>	<b>28</b>
4,1	Demographie	16	7,1	Allgemein	28
4,2	Demenz	17	7,2	Erholung in der Natur	29
4,3	Depression	17	7,3	Zurück zur Natur	30
4,4	Gerontopsychiatrische Tagesklinik	19	7,4	Ansprechen aller Sinne	32
4,5	Cantou	19	7,5	Das neutrale Grün	35
			7,6	Ausstattung	36
			7,7	Die dritte Ebene	38
			7,8	Pflanzen	43
<b>5</b>	<b>Wohnzufriedenheit</b>	<b>21</b>	<b>8</b>	<b>Projekt Allgemein</b>	<b>45</b>
			8,1	Graz Allgemein	45
			8,2	Geographie	46

8,3	Stadtgliederung	46
8,4	Klima	47
8,5	Geschichte	48
8,6	Eindrücke	49

## **9 Geidorf Bezirk 50**

9,1	Botanischer Garten	51
-----	--------------------	----

## **10 Rosenhain 52**

10,1	Allgemein	52
10,2	Direkte Umgebung	53
10,3	Nähere Umgebung	54
10,4	Landschaftsschutzgebiet	55
10,5	Erscheinungsbild	56

## **11 Entwurf 58**

11,1	Allgemein	58
11,2	Bestand	58
11,3	Planungsaufgabe	60
11,4	Idee	61
11,5	Konzept	62
11,6	Freiraum	67
11,7	Technische Ausstattung	67

## **12 Pläne 71**

Schwarzplan	Anzahl	01	73
-------------	--------	----	----

Lageplan	02	75
Geländeschnitt	01	79
Grundrisse	06	81
Schnitte	05	93
Ansichten	06	103
Detail	01	115

## **13 Danksagung 117**

## **14 Quellennachweis 119**

## **15 Eidesstattliche Erklärung 125**

# 1 Einleitung

"Ganz einfach deswegen, weil ich glaube, dass in unserer technokratischen Zeit einfach Sehnsüchte nicht mehr erfüllt werden. Dinge, die für unsere Großeltern noch ganz selbstverständlich waren, die sind für unsere Kinder mittlerweile ein spanisches Dorf. Brennesseln zum Beispiel, kann man essen, Paradeiser und Erdbeeren gibt es einfach nur im Sommer, Kühe geben deswegen Milch, damit sie ihren Nachwuchs großziehen, ja. Und Karotten, Karotten wachsen nicht auf Bäumen." <sup>1</sup>

Während meines Studiums habe ich mich unter anderem mit Altenheimen beschäftigen dürfen, bemerkte dabei, daß einige Qualitäten wenig beachtet werden, die aber das Leben aller Beteiligten bereichern und verschönern können. Nun möchte ich die Gelegenheit nutzen und einen fiktiven Garten der Harmonie schaffen, in dem ich mir vorstellen könnte alt zu werden.

Bei dem von mir ausgewählten Projekt handelt es sich um einen öffentlichen Wettbewerb der Stadt Graz, in dem soll ein Bestehendes Altenpflegeheim umgebaut und erweitert werden. Da sich das Planungsgebiet in einem Landschafts- und Naturschutzgebiet befindet muss dabei auch besonderes Augenmerk auf den Umgang und Erhalt der Natur gelegt werden, und die Möglichkeit der alternativen Energie Gewinnung angedacht werden.



**Bestand: Turm und Zubau**

Der derzeitige Gebäudekomplex, bestehend aus dem "Turm" mit 9 Geschoßen und dem "Zubau" mit 7 Geschoßen, soll getrennt und mit einem "Neubau" erweitert werden.

Der "Zubau" entspricht den aktuell geforderten Pflergerichtlinien und braucht nur geringfügig verändert werden, die meisten, vor allem technische, Funktionen sollen erhalten bleiben.



**Bestand: Pavillon, Müllplatz, Turm und Zubau**

Südlich davon, in einer leichten Hanglage, habe ich Terrassenförmig den "Neubau" angelegt. Die dabei entstehenden Dachflächen sollen intensiv genutzt werden, und stehen den Benutzern zur Verfügung. Die nach Süden orientierten Außenwandflächen des "Neubaus" sollen mit Photovoltaik- und Solarbaukästen zur Energieversorgung der Region beitragen. Das anfallende Oberflächenwasser wird zur Bewässerung der Intensiv Begrünung in Zisternen gesammelt.

Ich möchte Möglichkeiten schaffen, wo Menschen sinnvollen Tätigkeiten nachgehen können, und das "Haus" eine größere Funktion

erfüllt. Bei meinen Recherchen fiel mir auf das es Therapiegärten gibt, die auf einfache Art und Weise viele positive Funktionen erfüllen. Die Bewohner können ihre Fähigkeiten im Garten nutzen und trainieren, später die Produkte, in der Küche, weiter veredeln.

So bekommt ein gewöhnliches Kiwi-Spalier vielfachen Nutzen, der lebende Schattenspender braucht regelmäßige Pflege und Wasser, das Ernten wird zur Gymnastikübung, und die Frucht kann zu "Omas-Marmelade" gekocht werden.

Viele unterschiedliche Produkte aus dem "eigenen" Garten können gemeinsam verarbeitet werden, erweitern den täglichen Speiseplan und fördern das soziale Zusammenleben. Alltägliche Aufgaben, wie z.B. Frühstücksbrote streichen, entlasten die Pfleger und geben ein Gefühl des gebraucht Werdens.

Die nahe gelegenen Schulen und Universitäten können die fachkundige Betreuung der Gärten übernehmen und so ihren eigenen Lehrplan erweiter.

So ist es wichtig, sozial in die Gesellschaft eingebunden zu sein und daß die räumlichen Bedingungen, an die Bedürfnisse aller Benutzer angepasst sind.

Ziel meines Entwurfes ist es die Lebensqualität von älteren und gehandicapten Menschen zu verbessern. Räume zu schaffen in denen es Freude bringt zu arbeiten, wo die Besucher gerne hinkommen und verweilen können. Das der Ausflug zu Oma für den Enkel immer wieder etwas Besonderes wird, und auch die Angestellten gerne zur Arbeit kommen.

## 2 Entwicklung der Gesellschaft

### 2,1 Die Bevölkerung wird immer älter

"Die Zeitspanne des Alterns hat sich beim Menschen seit vorgeschichtlicher Zeit nicht verändert. Unter heutigen Bedingungen lebt der Mensch länger, weil seine Chance, so alt zu werden, bis er eines natürlichen Todes stirbt, größer ist – nicht etwa, weil er später oder langsamer altert. " <sup>2</sup>

Die vielen Errungenschaften der Menschheit ermöglichen ein längeres Leben, so wie es früher nicht möglich gewesen wäre. Jedoch auch ohne technische Hilfsmittel sind

"Unsere Gesellschaft neigt dazu, das Thema Alter zu verdrängen. Die Vermarktung von Produkten mit dem Label Senioren- oder Altengerecht und Barrierefrei ist schwierig – auch im Wohnbereich. Hier muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden sowohl bei Architekt/-innen, Planer/-innen und Designer/-innen als auch in unser aller Köpfe – denn alt werden wir früher oder später alle." <sup>3</sup>

Eine Anpassung an die Besonderen Bedürfnisse gehandicapter und betagter Personen sollte in Vordergrund stehen. Dazu gehören unter anderem gut befahrbare Wege mit ausreichender Breite oder unterfahrbare Hochbeete damit man diese leicht benutzen kann.



**Bestand: Nördliche Parkanlage**

### **Zunehmende Lebenserwartung**

Heute leben mehr als 6.000 über 100 Jährige in Deutschland, und die Tendenz lässt ahnen, daß sich die Zahlen bis 2050 verzehnfachen werden.

Vor noch 150 Jahren erreichten nicht einmal zwei Drittel der Bevölkerung das sechzigste Lebensjahr. Erst mit Ende des 19 Jhd., wurde durch verbesserte Hygiene, Lebensmittel und Medizin die Lebenserwartung gesteigert.

Die derzeitige Lebenserwartung (2009) von Männer beträgt ca. 77,4 Jahre die von Frauen 82,9. Die Lebenserwartung von Frauen ist um 5,4 Jahre höher als bei Männer. Die häufigste Sterbeursache sind dabei Herz-Kreislaufproblem.

Die Alten sind immer jünger, tatkräftiger, und wollen auch bis ins hoch Alter ihre Selbstbestimmung erhalten. Aktiv in einer Gesellschaft leben und akzeptiert zu werden sind dabei die Ziele. Durch die bessere Gesundheit ist man auch länger arbeitsfähig und das Renteneintrittsalter erhöht sich.

## **Niedrige Geburtenrate**

In den westlichen Industrieländer begann 1960, mit der Einführung der Antibabypille die Geburtenkontrolle. Was zu Folge hat das die Fruchtbarkeitsrate seit 1963 von 2,8 Kinder pro Frau, auf derzeit 1,4 sank und somit unter Bestandserhaltungsniveau (2,1 Kinder pro Frau) liegt.

Große Auswirkungen hat auch die veränderte Stellung der Frau in der Gesellschaft. In der sie sich von der fürsorglichen Mutter, die sich um den Haushalt kümmert, die Kinder, die Alten und Kranken pflegt, wegentwickelt hat und nun Karriere mehr Rolle spielt als Familie.



**Rundweg nördlich der USI**

## **2,2 Familienstrukturen**

### **Früher...**

wohnten Großfamilien in einem gemeinsamen Haushalt und konnten sich so gegenseitig unterstützen. Die Alten konnten ihr wertvolles Wissen bei der Kinderbetreuung weiter geben oder bei der Lebensmittel Zubereitung helfen. Beim gemeinsamen Kochen und Essen wurden Tagens Themen besprochen und gelöst. Bis ins hohe

Alter blieben so die Menschen aktiv und haben versucht mit ihren Kräften dem Kollektiv zu helfen.

Wo die Oma mit ihrer Enkelin bei einem Waldspaziergang die regionale Kräuterkunde lehrt, oder der Opa mit 90ig noch den Holzofen anfeuert.

### **Heute...**

haben die Frauen kein Interesse mehr nur Hausfrau zu sein, sie wollen Karriere machen. Dies bedeutet das sich viele Menschen dabei entscheiden müssen Familie oder Karriere.

Die Erwerbstätigkeit der Frauen hat sich erhöht und beträgt derzeit ca. 69,3%. So bleibt wenig Zeit sich um den Haushalt und die Familie zu kümmern. Die heutige Arbeitswelt verlangt Flexibilität in der Wohn und Arbeitsplatz Wahl, so können sich viele Menschen die Vorzüge eines Generationenhaushaltes nicht mehr leisten. Sie müssen arbeiten gehen um ein Kindermädchen bezahlen zu können.

Die Eltern haben kein Interesse mehr Zeit mit ihren Kinder zu verbringen, mit ihnen in die Natur zugehen oder ihnen ihr eigenes Wissen weiter zugeben weil sie von ihrer Arbeit zu gestresst sind.

Auch die Zahl der Eheschließungen in Österreich ist tendenziell rückläufig, die Zahl der Scheidungen verdoppelt sich hingegen und liegt derzeit bei etwa 20.000 Scheidungen pro Jahr. Die Folge daraus sind immer mehr allein erziehende Elternteile.

## **2.3 Gesellschaftswandel**

"Unsere Eltern und Großeltern langweilen sich in den Altersheimen zu Tode. Kinder und Enkelkinder verblöden bei PC- oder Videospiele. Sinn der Schöpfung ist es aber, dass alte Menschen ihren Kindern und Enkelkindern ihre Erfahrungen und Weisheit weitergeben." <sup>4</sup>



**Asphaltweg für die größere Runde um die Hundewiese**

Früher waren die Alten ein Teil des Ganzen, heute leben die Familien getrennt, es haben sich Multilokale-Großfamilien entwickelt, selbst das Kontakthalten wird nur auf genervtes Telefonieren reduziert.

Alte Menschen haben Jungen Menschen, ihren Enkeln, nichts zu schenken außer Zeit, aber für die Betreuung der Kinder greifen Eltern lieber auf zu bezahlende sozial Dienste zurück.

Wer nicht mehr mithalten kann wird zurückgelassen, alt zu sein ist ein negativer Begriff in unserer heutigen profitorientierten Gesellschaft.

In Würde altern als Teil einer Gesellschaft die Erfahrung zu schätzen weiß. Das Wissen was Mensch in seinem Leben gesammelt hat auch irgendwo einbringen zu können und die Selbstbestimmung bis ins hohe Alter zu bewahren. "Es noch können" z.B. mit 79 noch in der Steilwand klettern, oder mit 87 noch Bilder malen.



**Skizze: Zubau mit Fassadenbegrünung und Neubau**

## 3 Entwicklung der Pflegeheime

### 3,1 1-4 Generation

"Die **1. Generation** der Pflegeheime (bis in die 60er Jahre) hatte einen Anstaltscharakter, die Belegungsdichte war sehr hoch. Es gab nur gemeinschaftliche Sanitäreinrichtungen.

Die **2. Generation** der Pflegeheime (70er Jahre) wurde nach dem Leitbild eines Krankenhauses gestaltet, die Belegungsdichte entzerrt und die reaktive Pflege durchgeführt. In den Pflegezimmern gab es nur Waschtische.

Die **3. Generation** der Pflegeheime (90er Jahre) wurden nach dem Leitbild eines Wohnheims gestaltet. Individualität und aktivierende Pflege stehen im Vordergrund. Wohnbedürfnisse und Pflege werden verbunden. Alle Zimmer haben einen separaten Nassbereich.



Skizze: Blick von Max-Mell-Alle

### **Die 4. Generation oder stationäre Hausgemeinschaften**

Die **4. Generation** der Pflegeheime wird nach dem Leitbild der Familie gestaltet. Es werden kleine familienähnliche Wohngruppen bzw. Hausgemeinschaften gebildet. Der Einzelzimmeranteil mit behindertengerechtem Nassbereich ist hoch. Das Pflegebad wird als „Wohlfühloase“ ausgeführt. Eine großzügige Wohnküche bildet den

Mittelpunkt der Hausgemeinschaft. Feste Bezugspersonen, die Präsenzkkräfte, begleiten die Bewohner/-innen in kleinen Gruppen von 10-16 Personen und strukturieren den Tag. Das Primat der Pflege wird durch das Primat des Wohnens ersetzt. Bisher zentrale Dienste wie z.B. Speisenzubereitung, Reinigung, Wäschepflege etc. werden dezentralisiert und in die Wohngruppen verlagert." <sup>5</sup>



**Zimmerwand mit Erinnerungen**

## **3,2 Bedarf**

"Bis zum Jahr 2015 werden in der Landeshauptstadt München laut Bedarfsplanung zusätzlich zu den ca. 6700 vorhandenen Pflegeplätzen ca. 1300 weitere vollstationäre Pflegeplätze in München benötigt. Der Stadtrat sprach sich dafür aus, hiervon 50% des Bedarfs durch alternative Betreuungsformen bzw. ambulant betreute Wohngemeinschaften zu decken." <sup>6</sup>

Wahre Zuneigung wie nur ein gute Nachtküsschen, eine liebevolle Umarmung ... kann Mensch sich in einem Altenheim von den Betreuern nicht erwarten, aber einen sozialen und freundlichen Umgang miteinander.

Ein angenehmes Ambiente wo es möglich ist neue Freunde zu finden und eine schöne Zeit zu verbringen.

Nicht das man, so wie ich bei den Recherche arbeiten, in einem ziehenden Notstiegenhaus mit einer Pflegerin eine raucht, sondern selbst so was verwerfliches wie Rauchen an einem Passenden Ort, mit Sitzgelegenheit und Aschenbecher, stattfinden kann, weil das Gespräch selbst war sehr anregend. Die kleine Pause kann in einem angenehmen Umfeld ein großer Kraftspender für die nächste Aufgabe sein, und zufriedene Pfleger können auch besser ihrer Arbeit nachgehen.

Einen Raum wo es die Freiheit gibt den Unterschiedlichsten Möglichkeiten nach dem eigenen Vorlieben nach zugehen. Die Biografie des Einzelnen sollte beachtet und gefördert werden. Manche Menschen bewirtschaften in jungen Jahren einen Garten und finden

Freude und Entspannung darin, warum soll das im Alter anders sein ? Der Beruf kann ebenso dabei als Hobby weiter ausgeübt werden und der Gemeinschaft Nutzen bringen. Eine Schneiderin könnte so für ihre Hausgemeinschaft die Löcher in den Socken stopfen, der Tischler kann seinen Fähigkeiten im Umgang mit Holz in der Werkstatt weiter nach gehen und z.B. kleine Dinge schnitzen.



**Schaubild: Fassade des Neubau mit Photovoltaikerelementen**

### **3,3 Zukunftsaussichten**

"Von Bedeutung für die Zukunft ist es, dass Baustandards entwickelt werden, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Denn nicht die Menschen sollen sich an Baustandards anpassen, sondern der Baustandard soll sich an die Bedürfnisse der Menschen anpassen.

Sowohl das Einsparen von Energie als auch dringend erforderliche funktionale Verbesserungen von Wohngebäuden könnten einen Beitrag zu einer besseren Gestaltung der Wohnräume leisten. Im volkswirtschaftlichen Sinne wäre dies ein ganzheitlicher Ansatz."<sup>7</sup>

Gerade in Zeiten der Energiekrise könnte eine weitere Funktion der Außenhaut eines Gebäudes zur regionalen Versorgung beitragen. Die Dachflächen und die Fassade können zum Träger für Solar und Photovoltaik Elementen werden und so einen Teil der Energieproduktion übernehmen. Der Tageslicht-Strom könnte in Batterieanlagen gespeichert werden und zu Nutzung in der Nacht dienen, oder man speißt ihn in das öffentliche Netz ein. Das Warmwasser kann z.B. von der USI abgenommen werden und dort das Schwimmbad mit beheizen.

Das Anfallende Oberflächenwasser wird in Zisternen gesammelt und soll zu Bewässerung der Gärten und für die Toilettenspülung genutzt werden.



**Blick über USI auf Turm**

"Jeder, der schon einmal im Krankenhaus war, weiß, welche unangenehmen psychischen Begleiterscheinungen damit einhergehen. Ängste plagen, und immer wieder stellt man sich die Frage, "Wie lange bleibe ich, werde ich gesund?" Dazu kommen nicht selten kahle Räume innen und ein trostloser Blick nach draußen. Nur wer diese Situation schon einmal Wochen oder gar Monate durchlebt hat, weiß, wie dankbar der Mensch für jede nur denkbare Abwechslung ist und wie sehr da auch das kleinste "Naturerlebnis" die Sinne positiv beflügelt." <sup>8</sup>



**Weitgehend ungenutzte Dachterrassen im LKH Graz**

Flachdächer bekommen durch Gärten vielfachen Nutzen, so bereichern sie nicht nur den Speiseplan sondern sind auch ein Ort des Sozialen Austausch, nebenbei ist die Motivation in "das Grüne" zugehen größer wenn es vor der Balkontür liegt.

Für kleinere Wehwechen sollte auch die Kräuterapotheke eher herangezogen werden, schlussendlich sind Medikamente meist wieder zusammengemischte Pflanzen Extrakte. Ein natürlicher Kräutertee

schmeckt mir besser als künstliche Medizin, und könnte positive Placebo Effekte auslösen.

"Heilkräuter haben vielen Kranken die völlige Gesundheit zurückgegeben. Sie haben das Lebensglück und die Lebenskraft vieler Menschen bis ins hohe Alter unterstützt. " <sup>9</sup>



**Schaubild: Blick von Süden, Dachterrassen-Garten am Neubau**



**Schaubild: Blick von Nord-Osten, Bestehende Parkanlage**

# 4 Theoretische Grundlagen

## 4.1 Demographie

"Wir leben in einer Zeit des demografischen Wandels, bedingt durch abnehmende Geburtenzahlen und zunehmende Langlebigkeit. Gleichzeitig haben wir strukturelle Unterschiede, die sich auf die Wohnbedürfnisse und Wohnansprüche auswirken: den Rückgang der 2- und 3- Generationenhaushalte, die Abnahme der Mehr - Personen - Haushalte und die starke Zunahme der Ein -Personen - Haushalte." <sup>10</sup>

Die allgemeine Lebenserwartung der Menschen wird sich mit zukünftigen Generation erhöhen und es kann angenommen werden dass auch der Bedarf an Altenpflege weiter zunimmt. Für die Unterschiedlichen Ansprüche und Anforderungen sollten die Notwendigen Einrichtungen und ausreichend ausgebildetes und motiviertes Personal zur Verfügung stehen.

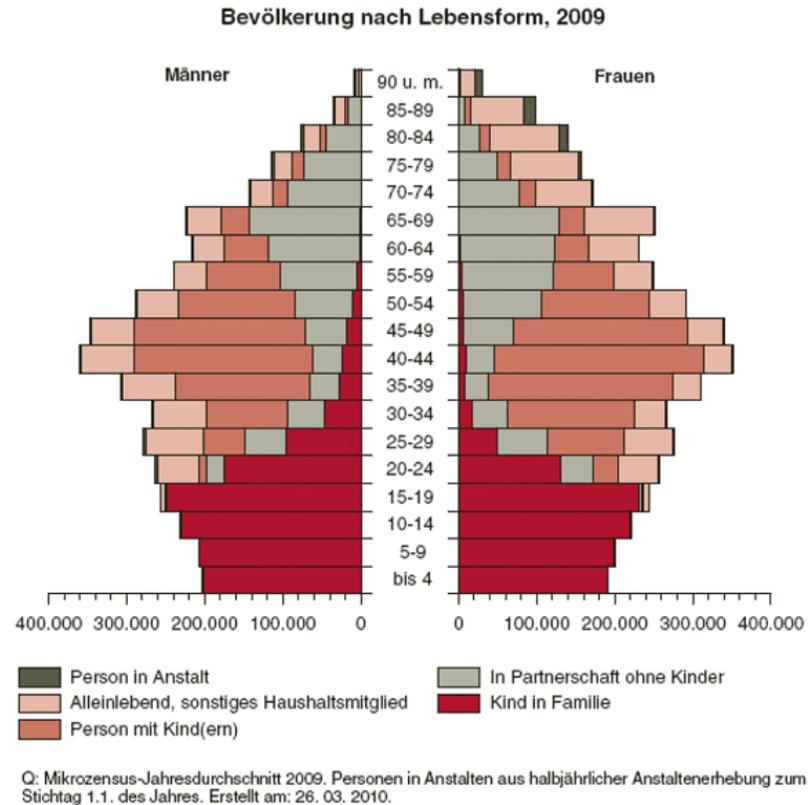


Abb. 1

## 4,2 Demenz

"Darüber hinaus dürften die zunehmenden Demenzerkrankungen auch mit der Reaktion des Gehirns auf jahrelanges Verdrängen der heute meist über 65-Jährigen zusammenhängen. Wenn vieles unverarbeitet übergangen wird und man sich angewöhnt hat Unangenehmes wegzuschieben, lernt unser überaus anpassungsfähiger Organismus zu vergessen und macht ein generelles Programm daraus. Erschwerend kommt wahrscheinlich die immer frühere Pensionierung hinzu, mit der jene Mehrheit, die sich vorher über Arbeit definierte, in Sinnlosigkeit entlassen wird. Umweltbelastungen, Lebensstil und Fleischkonsum tun ein Übriges." <sup>11</sup>

Um dem entgegen zu wirken sollten viele unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden. Ein eigener Garten, wo neues erlernt und alte Fähigkeiten verbessert werden können. Das Schnittholz kann in Bastelecken zu persönlichen Objekten weiterverarbeitet werden und kann eine Erinnerung an eine „schöne Zeit“ sein.



Schnittholz Sessel

## 4,3 Depression

"Der Begriff Depression ist die unspezifische Bezeichnung für eine Störung des Gefühls – und Gemütslebens. Kennzeichnend sind u.a. extreme Niedergeschlagenheit, Unfähigkeit zu einer Gefühlsreaktion, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen. Große Lustlosigkeit breitet sich aus, und das Denken ist verlangsamt. Das negative wird überbewertet und auf sich bezogen, und alles kreist um die eigenen Wertlosigkeit" <sup>12</sup>



**Wintergarten mit Vogelhaus**

Einfache tägliche Übungen, die Sinn haben, können das Wertgefühl wieder bringen, und tragen wesentlich zum Wohlbefinden bei. Eine Pflanze die regelmäßiges Giesen braucht kann die Motivation bringen in den Garten zu gehen, was diese später mit ihrer Blüte und Frucht belohnt. Auf Grund der möglichen Nebenwirkungen wären Antidepressiva aus dem eigenen Garten, wie Johanniskraut, jedem Pharmazie Produkt vorzuziehen.

Im Winter muss das Vogelhaus auf Futterbestand geprüft werden, will man sich an Vögel erfreuen, im Sommer braucht die Vogeltränke regelmäßige Kontrolle. Allein an Spaziergang im Freien, kann schon helfen die Gedanken vom Alltag abzulenken.



**Schaubild: Blick von Westen**

## **4,4 Gerontopsychiatrie Tagesklinik**

Es handelt sich dabei um die Betreuung von psychisch erkrankten Menschen, ab einem Lebensalter von 60 Jahren, die eine intensive Behandlung brauchen, aber ein Verbleib zu Hause möglich ist. Depressionen und Demenz sind dabei die häufigsten behandelten Krankheitsformen.

Zur Vermeidung eines vollstationären Aufenthaltes findet die Betreuung Tagsüber statt, so dass die Patienten Abends und Wochenende zu Hause verbringen können. Soziale und familiäre Probleme können so in die Behandlung aufgenommen und gelöst werden. Zur Anwendung kommen Einzel- und Gruppentherapien wie Psychotherapie, Ergotherapie, Musiktherapie. Differenziertes und Gemeindenahes Behandlungsangebot wird angestrebt.

Ziel ist es, Vorhandenes zu erhalten oder wieder zu entdecken, diese Fähigkeiten zu fördern und einzusetzen, um die Selbstständigkeit im eigenen Leben und Haushalt zu verbessern.

Die Behandlungsunterstützung richtet sich eher auf ältere Menschen, aber auch Jüngere, mit entsprechenden Krankheiten, können betreut werden.



**Einbindung in den Alltag**

## **4,5 Cantou**

"Ende der 60er Jahre entstand in Frankreich das erste Cantou. Cantou bedeutet übersetzt: die Feuerstelle im Haus, die früher der zentrale Treffpunkt in der Familie war. Ein Cantou ist die „etwas andere Betreuungsform“ der Pflege, die sich auch durch eine stetige Weiterentwicklung auszeichnet." <sup>13</sup>



**Schaubild: Blick vom Dachgarten der Erdgeschoßeben auf Zubau**

Zentrales Element stellt die Kochinsel dar. Um den Herd und die Wasserstelle gruppieren sich die Esstische, die auch zum gemeinsamen beisammen sitzen genutzt werden. Das Pflegepersonal bekommt so einen guten Überblick und kann dort wo Hilfe gebraucht wird schnell beiseite stehen.

"Eine Untersuchung zu Cantou-Bewohnern und -Patienten mit Demenz gerontopsychiatrischer Krankenhäuser zeigte, dass die Cantou-Bewohner mobiler und selbstständiger waren sowie seltener aggressives Verhalten aufwiesen. Zudem war das Personal des Cantou

zufriedener und wies erheblich weniger Fluktuation auf als das der gerontopsychiatrischen Krankenhäuser." <sup>14</sup>



**Schaubild: Blick vom Dachgarten der 1.Obergessebene auf Zubau**

## 5 Wohnzufriedenheit

"Zufriedenheit im Alter hängt eng mit der Zufriedenheit mit der Wohnsituation zusammen. Derjenige, der sich in seiner Wohnung und Wohnumwelt wohl fühlt, unternimmt mehr, ist aktiver, kommt mehr mit anderen Menschen zusammen. Zum Wohlfühlen in der eigenen Wohnung tragen im Alter neben objektiven Bedingungen (keine Treppen, entsprechend „seniorengerechte“ Einrichtungen des Badezimmers etc., die man durch finanziell geförderte „Wohnanpassung“ verbessern kann), auch subjektive Gegebenheiten - wie biografische Verankertheit, Nachbarschaft, gegenseitige Hilfeleistungen – bei." <sup>15</sup>

"Das heißt mit anderen Worten: Bauherren und Wohnungsunternehmen, aber auch Kommunen, haben sich einmal auf den demografischen Wandel mit seinen quantitativen und qualitativen Veränderungen einzustellen. Sie haben aber auch andere Lebens-, Freizeit-, Wohn- und Altersstile mit zu berücksichtigen. Eine hohe Flexibilität wird von ihnen verlangt aber sie können durch entsprechende Ideen, Vorschläge und Angebote mit zum Erhalt der Selbständigkeit und damit zur Erhöhung der Lebensqualität für Menschen im hohen Alter beitragen." <sup>16</sup>

Barrierefreiheit und eine gewisse Größe sind für die eigene Wohnung, bestehend aus Zimmer, Bad und Vorraum, Grundvoraussetzung.

Die Hausgemeinschaft wird zum Wohnzimmer, also zum Aufenthaltsraum mit den Unterschiedlichen Bereichen, der Garten zum Ort des gemeinsamen Wirkens und - oder zu Erholung.



**Einzelzimmer mit persönlichen Gegenständen**

## **5,1 Wohnen**

"Die Wohnung ist für uns alle viel mehr als ein Ort, an dem wir schlafen oder essen. Wohnen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen und stellt insbesondere für ältere Menschen den Lebensmittelpunkt dar. Man lebt so wie man wohnt, man wohnt so, wie man lebt, heißt es." <sup>17</sup>



**Einzelzimmer mit persönlicher Einrichtung**

Das Leben soll sich nicht nur auf das Zimmer beschränken, sondern sich auch in der Hausgemeinschaft und im Garten abspielen. Aufenthaltsbereiche können zum Beispiel mit alten „vererbten“ Möbel ausgestattet und so eine persönliche Aufwertung erlangen, so das nicht jeder Stock mit dem gleichen Standard möbliert ist. Ebenso könnten Möbelstücke vom Flohmarkt in gemeinsamen Projekten zu neuen ansprechenden Gebrauchsgegenständen werden. Somit könnten alte Dinge wieder vielfachen Wert bekommen.

## **5,2 Nachbarschaft**

"Da sich Nachbarschaften immer wieder verändern, müssen Konzept zur Förderung der Nachbarschaft und Integration entwickelt werden. Möglichkeiten hierzu sind: Belegungsmanagement, Schaffung von Gemeinschaftsräumen, Förderung der Kommunikation und Geselligkeit, Integration von gemeinschaftlichem Wohnen im Quartier (z.B. die Stadt Köln fördert in jedem Stadtviertel ein gemeinschaftsorientiertes Wohnprojekt)." <sup>18</sup>



**Aufenthaltsraum Onkologie Graz**

Eine intakte Nachbarschaft trägt wesentlich zum allgemeinen positiven Wohlbefinden bei. So unterstützt man sich bei Arbeiten gerne gegenseitig, oder sitzt gemeinsam beisammen und unterhält sich. Personen die sich nicht vertragen können in andere Bereiche verlegt werden, um die allgemeine Ruhe nicht zu stören.

Die Einbindung der Region könnte ebenso eine positive Auswirkung haben, denkbar wäre den nahe gelegene Kindergarten und die Schulen in die Gartenbetreuung mit aufzunehmen. Künstlerische Projekte, wie Lesungen, Musikveranstaltungen und Ausstellungen wären eine weitere willkommene Abwechslung im Lebensbereich aller.

### **5.3 Hausgemeinschaft**

"In betreuten Haus- und Wohngemeinschaften leben etwa 6–12 Hilfe- und Pflegebedürftige in einem gemeinsamen Haushalt zusammen und werden von Betreuungskräften unterstützt. Jeder hat seinen eigenen Schlaf- und Wohnbereich, den er nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Gemeinsam nutzt man Räume wie Wohnzimmer, Speiseraum, Küche und Bad. Jede Wohngemeinschaft wird von einer Präsenzkraft betreut, die tagsüber - und bei Bedarf auch in der Nacht - von anderen Mitarbeitern unterstützt wird. Dieses Betreuungspersonal ist für die Organisation des Haushalts und des Gruppenlebens zuständig. Die zusätzliche Versorgung bei darüber hinausgehendem individuellem Hilfe- und Pflegebedarf übernehmen externe Pflegekräfte." <sup>19</sup>

10-15 Bewohner leben in einem Dorfähnlichen Gefüge zusammen und werden von spezialisierten Personal betreut. Jeder hat seinen eigenen Privatraum, bestehend aus einem Einzelzimmer, Vorraum und Sanitärbereich. Die Ausstattung erfolgt mit den Möbeln und persönlichen Gegenständen der Bewohner und kann so zu einer Charakterbildung der Hausgemeinschaft beitragen. So sollen

charmant und einladende Wohnbereiche entstehen, die auch begrenzten Haustieren Platz bieten.

Idealerweise entsteht so ein Raum in dem man sich wohlfühlen kann, wo es Orte gibt für Gemeinschaftliches Schaffen und Kommunikation, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zur Erholung und Entspannung.

## **5,4 Wohnküche**

Der Wohnküche wird als sozialer Mittelpunkt große Bedeutung zugemessen. Dabei spielen die Feuerstelle und ein großer Tisch die Hauptrolle. So wie früher der Herd der zentrale Treffpunkt der Familie war, um die sich alle versammelten und die verschiedensten Aufgaben erledigen.

Als zentraler Ort stellt sie den Wohn- und Lebensmittelpunkt der Bewohner dar. Hauswirtschaft kann so leicht wieder zu einem Teil des Tagesablaufes der Menschen werden, wo sie ein möglichst autonomes Leben führen können.

In ihrer Funktion soll es möglich sein für alle Bewohner die Mahlzeiten zubereiten zu können. Wobei dies in einem Konzept festzulegen ist um auch die Lagerung und Logistik optimal anzupassen.

Bei der Gestaltung des Umfeldes steht das Alltagsleben der Gesellschaft im Vordergrund. Die Küche soll dabei so wie ein

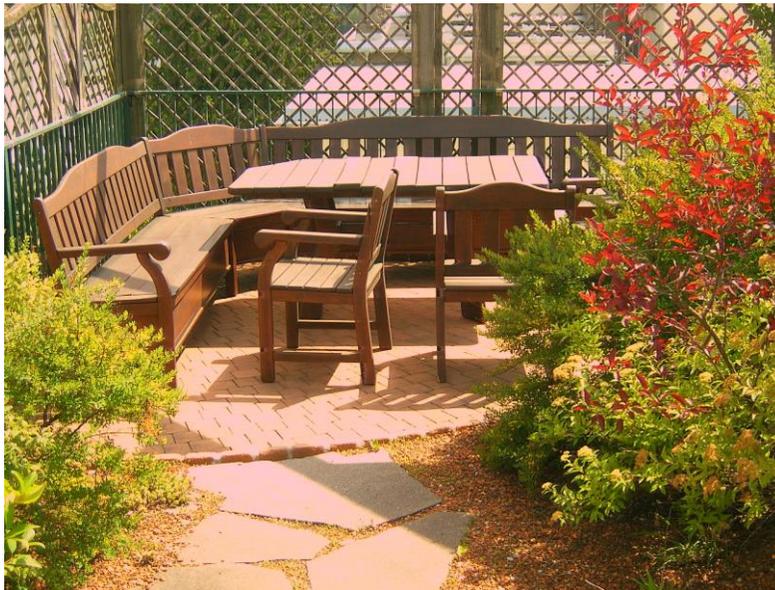
Wohnzimmer mit verschiedenen Gebrauchs-Gegenständen eingerichtet werden. Bei der Materialauswahl soll auf den Reinigungsaufwand, den Nutzen und die Ästhetik geachtet werden.



**Kochinsel in Wohnküche**

## **5,5 Wohnen, Küche und Garten**

"Im Idealfall liegt er im Erdgeschoss und hat große lichtdurchlässige Türen, die in einen eingezäunten Garten führen. Im Garten und in der Wohnküche spielt sich dann auch das Leben ab. Den Privatbereich des Bewohners bilden Einzelzimmer mit eigenem Sanitärbereich. Die Ausstattung der Zimmer erfolgt prinzipiell mit den persönlichen Möbeln und Gegenständen des Menschen mit Demenz." <sup>20</sup>



**Dachterrassengarten Onkologie Graz**

Intensiv begrünte und genutzte Terrassen- Flachdächer, können auch den Benutzer der oberen Geschoße einen kurzen Zugang zu einem Garten ermöglichen. Durch Gestaltungselemente, wie Lauben oder Hochbeete, soll eine große Vielfalt in der Verwendung bereitgestellt werden, ohne die Innenräume zusätzlich zu verschmutzen.



**Schaubild: Zusammenschluss von Zubau und Neubau**

## **6 Pflege, Hausdamen, Angehörige und neue Kontakte**

"Die Hausdamen bilden eine Mannschaft von 4 Personen, die abwechselnd arbeiten. Es gibt zusätzlich wenig nach Bedarf eingesetztes Personal für Pflege und Hilfe. Dazu kommt eine vereinbarte Mithilfe der Angehörigen, die jederzeit im Haus willkommen sind. Die Hausdame muss über spezifische Eigenschaften wie menschliche Wärme, inneres Gleichgewicht, Großzügigkeit, Fröhlichkeit und Zuhören können verfügen. Mit ihr steht und fällt das Gelingen der Arbeit im Cantou." <sup>21</sup>

Ein wichtiger Bestandteil sind zufriedene Bedienstete, weil sie diese Freude auch an die Bewohner weiter geben und diese wieder zu den Bediensteten zurückkommt.

Die Pfleger verbringen die meiste Zeit mit den Bewohnern und haben dabei wohl die schwerste Aufgabe, Freundschaft schließen obwohl sie wissen das sie nicht von Dauer ist. Die Betreuung kann auch selbst zur Belastung werden, ein Pfleger für 10 "intensiv" Patienten ist schnell überfordert wenn in 2 Zimmer gleichzeitig ein Alarm los geht.

Die Bediensteten können den Garten und die Aufenthaltsbereiche für eine Rast nutzen, um dort gemeinsam kleinere Probleme zu besprechen und lösen. Die Mittagspause kann ohne weiteres auf der gemeinschaftlichen Terrasse statt finden, wo man Teilbereiche trotz Pause noch im Blick hat.



### **Mittagspause der Pfleger im Garten Pavillon**

Eine erholte vergnügte Raumpflegerin kann ihre Fröhlichkeit nebenbei der Arbeit im ganzen Haus verteilen.

Großzügige und freundliche Atmosphäre lockt auch die Angehörigen eher auf einen Sonntags- Besuch zu Kaffee und Kuchen ein. Die Enkelkinder können dabei mit den Großeltern im Garten spielen.

## 6,1 Kinderecke

Eine oder Mehrere Kinderecken haben den Vorteil das die Eltern beim Besuch bei Opa und Oma ihre Kinder auch mal unter Aufsicht abgeben können. Die Zeitweilige Obsorge der Kinder übernehmen andere Pfleger oder die Bewohner. Die Bediensteten können ihre Kinder mit zur Arbeit nehmen und bringen so Junges Leben ins Altenheim.

Der Südlich angrenzende Kindergarten könnte Kinder in den Garten bringen.

Die Kinder sollen in den Alltag mit eingebunden werden und können bei diversen Arbeiten die Alten unterstützen, gemeinsames Basteln und Gartenarbeiten bekommt so einen Spielerischen Charakter.

## 6,2 Tiergestützte Therapie

Die Arbeit mit Tieren kann Menschen vielschichtig helfen, dabei spielt die Tierart weniger eine Rolle. Zur therapeutischen Anwendung kommen heutzutage auch Affen und Pferde. Schnecken über den Finger gleiten zu lassen, kann eine besondere Erfahrung sein, oder eine Raupe bei ihrer Entwicklung zum Falter begleiten.

Ein Aquarium kann, als Möbel, die Funktion einer Anrichte übernehmen, genauso denkbar sind Terrarien und Volieren.

Der Körperkontakt beim Streicheln von Hunden oder Katzen kann Lebensfreude bringen, und Patienten sprechen dann auch besser auf Medikamente an. Das gemeinsame kuscheln im Bett ist keine Seltenheit mehr.



**Katzenecke im Pflegeheim Maria Gail**

Der Garten ist ebenso einen Platz für "wild" Tiere und kann zur Therapie genutzt werden, eine Vogeltränke z.B. bietet dafür gute Beobachtungsmöglichkeiten.

## 7 Therapiegarten

### 7,1 Allgemein

"Es ist nicht wichtig, was Sie aus Ihrem Garten machen, sondern was Ihr Garten aus Ihnen macht." <sup>22</sup>

Der Mensch geht seit jeher in die Natur um sich zu entspannen und sich zu erholen. Die Gartentherapie hat eine positive Wirkung auf die Menschen und auch die sozialen Aspekte werden gefördert.

Das "gartln" kann eine angenehme Abwechslung im Alltag der Patienten sein, und bietet eine Vielzahl von Beschäftigungsmöglichkeiten die Therapeutischen Nutzen haben. Dabei lenkt das Arbeiten mit den natürlichen Materialien von der "Therapie" ab. Das "Erarbeiten" wird zur Fingerübung, mit dem Gießen wird die Handführung geübt.

Die regelmäßige Pflege von Pflanzen erweckt das Gefühl des "Gebraucht Werdens". Eine besondere Freude bringt auch das Ernten und weiter Verarbeiten der zuvor angebauten Pflanzen (Kochen, Würzen, Kompott, Tee..).

Möglich ist auch das Besitzen eines kleinen Stücks Erde um in einem gewissen Bereich selbst bestimmen zu können. Den Patienten ein Stück Verantwortung geben, das so z.B. Pflanzen regelmäßig gegossen werden müssen, dabei ein Grund vorherrscht um in der Früh

auf zustehen und was zu machen (zu den Pflanzen gehen, dabei Freunde treffen....).



**Innenhof Garten in Graz**

Die eigentliche Betreuung der Gartenanlage soll durch professionelle Gartenspezialisten und Studenten z.B. vom Botanischen Garten übernommen werden, die so auch vielseitige Hilfestellung leisten können. So kann man unter Aufsicht und Anleitung viel von und über Pflanzen lernen.

Ein friedliches zusammen Wirken unterschiedlicher Menschengruppen kann helfen Vertrauen in sich selbst und zu anderen zu bekommen.

Die Patienten sollen beim Pflegen und kultivieren der Pflanzen mitwirken, und dabei eigenes einbringen, z.B. Omas Himbeere Marmelade.

## 7,2 Erholung in der Natur

### **Mehr Grün in die Stadt**

"Regelmäßige Gartenarbeit macht Freude und dient der Gesundheit. Die Anlage von Beeten, die Aussaat, das Erkennen der ersten Keimlinge, die Ernte - all dies bringt Glücksgefühle. Viele Menschen kennen sogar die Freuden der Ernte nicht mehr: Sie lassen Äpfel und Birnen an ihren Bäumen verfaulen, ernten Johannis- und Brombeeren nicht und kaufen lieber Obst im Supermarkt, das unter Aufwendung erheblicher Ressourcen aus fernen Erdteilen herbei transportiert wurde." <sup>23</sup>

Einen kleinen Garten betreuen zu dürfen, selbst Pflanzen großziehen, diese pflegen und ernten hat für manche Menschen einen besonderen Wert, der bestimmt auch zu einem gesunden und langem Leben beitragen kann. So kann man im kleinen Rahmen zu einem

Selbstversorger werden und sich seine Teekräuter aus dem eigenen Garten hohlen.



**moderner Bauerngarten**

Guerilla Gardening, "wildes Gartln", gewinnt in unserer Zeit auch immer mehr an Bedeutung, viele Menschen betreiben damit Urbane Landwirtschaft. Rechtlich bewegen sich diese Betreiber in einer Grauzone, wenn sie triste Betonflächen begrünen, oder Verkehrsinseln mit Blumen bereichern.

Ich möchte auch einen Ort schaffen wo interessierte Menschen ihrem Hobby nach gehen können, um dabei die Umwelt gemeinsam ein wenig grüner zu gestalten.

### **7,3 Zurück zur Natur**



**Verabschiedungsraum Maria Gail**

"Letztlich ist die Lösung insgesamt wieder einfach, und es ist erstaunlich, wie lange es dauerte, bis uns mit der Sonne ein Licht

aufgeht. Wir brauchen uns eigentlich wieder nur auf unsere Herkunft und Geschichte zu besinnen." <sup>24</sup>

Sinnvollere Arbeit im Garten, wo Mensch auch Resultate sieht; anstelle in einem stickigen Fitnessraum mit Maschinen trainieren. Mensch kann dabei zusehen wie Pflanzen wachsen und sich an der Vielfalt der Natur erfreuen.

In einer Gruppentherapie, z.B. gemeinsam Erde in Töpfe füllen, Samen einsetzen oder Pikieren, können viele Fähigkeiten wie die Fingerfertigkeit geübt werden.

Die doppelte Wirkung, Entwicklung und trainieren von verlorenen Fähigkeiten die Patienten nicht mehr haben, und die Erfolge, wenn Pflanzen gesund wachsen, geben Lebensmut und Lebensfreude zurück. Auch für den Therapeuten ist es positiv wenn er die Entwicklung von Patienten Schritt für Schritt mit verfolgen kann.

Im gemeinsamen Garten fällt die Nachbarschaftshilfe leichter, es entsteht ein Treffpunkt, um mit anderen Gruppen in Kontakt zu treten.

Die Einbeziehung der Kinder von den Bewohner und Betreuer soll auch möglich sein, da mit sie früh ein Verantwortungsbewusstsein der Natur gegenüber entwickeln können. Man hilft sich gegenseitig fast wie in einer Familie.

Es könnte auch die Möglichkeit geschaffen werden für Graffiti-Künstler ein "ästhetisches" Wandbild zu malen.

## Freizeit - Kommunikation

"Der Aktivitätsgrad ist abhängig von der Lebenslage und Mobilität, Angebote zum Treffen, für Geselligkeit und für Freizeit schaffen, die gut zu erreichen sind und Angebote für Alt und Jung bereithalten. Konzepte für niederschwellige Zugänge erarbeiten." <sup>25</sup>



**Geselligkeit bei der Alten Milchbar**

## Wie man sich Fit hält

Der menschliche Körper ist ein Bewegungsapparat und sollte wie eine Maschine regelmäßig gepflegt und gewartet werden, um lange funktionstüchtig zu bleiben. Viele anstrengende Tätigkeiten werden von Maschinen übernommen, selbst für kurze Wege, wie zur Arbeit oder den täglichen Einkauf, wird das Auto genommen. In der Freizeit wird dann die Überschüssige Kraft in verschwitzen Fitnessräumen abtrainiert. Manche Menschen geben mehr Geld für das Motorenöl ihres Autos aus als für eine gesunde Ernährung.

"Die meisten Menschen haben in ihrer Schulzeit etwas Gymnastik betrieben - Streckübungen, Laufen auf der Stelle, Heben von Gewichten usw. Diese Übungen sind natürlich weiterhin von Nutzen, doch ist man inzwischen zu neuen, sinnvolleren Arten körperlichen Trainings übergegangen." <sup>26</sup>

## Der senkrechte Nutzgarten

"Spalierobst kultivieren heißt, sich einen senkrechten Nutzgarten schaffen, der zwar mit Arbeit verbunden ist, aber, mehr wie jedes andere Grün an Fassaden, die Jahreszeiten zu einem bewussten Erlebnis macht. Nur was fehlt, ist die praktische Anwendung in den heutigen Gärten und an den heutigen Hauswänden" <sup>27</sup>

Frische Luft und die Sonne sind einfache Energiespender und so sollten die Gymnastikübungen im Freien statt finden. Bei den Streckübungen in einem Garten können wirkliche Früchte gesammelt werden, Wasser hohlen, tragen und mit der Gießkanne gezielt verteilen ist komplexes Gewicht heben.



**Herbersteingarten Schloßberg**

## **7,4 Ansprechen aller Sinne**

"Die zweite Lebenshälfte sollte deutlich weniger Aktivität enthalten als die erste und wäre folglich mit mehr Ruhe und Besinnung gesegnet, wozu die Sinne zu erhalten und die Sinnlichkeit zu pflegen wäre" <sup>28</sup>



**Hundertwasser-Garten Onkologie Graz**

Ein Garten kann helfen den Alltag zu vergessen und dabei die Sinne wieder anzuregen. Alte Menschen sind meist in ihren Sinnen reduzierter, dabei helfen Sinnensgärten diese wieder anzuregen und fördern.

## Hören

Die "Stille" in einem Garten bringt Beruhigung, abseits der hektischen lauten Außenwelt.

Man kann seinen Hörsinn aber auch auf die Naturgeräusche ausrichten, und sich dabei an Bienensummen, Vogelgezwitscher oder Wasserplätschern erfreuen. In Klanggärten haben künstliche Geräusche wie Windspiele oder Wasserspiele (z.B. Shishi Odoshi) einen besonderen Reiz.

Großzügige Plätze laden auch zum gemeinsamen musizieren ein, so können Trommelgruppen in die Therapie mit eingebaut werden. Ein Höhepunkt könnte dabei auch der Monatliche "Konzertabend" sein.



**Gemeinsam Musizieren**

## Sehen

Die Farbenspiele verschiedener Pflanzen im Verlauf der Jahreszeiten verändern ständig die Erscheinung des Gartens und so kann man beinahe jeden Tag was Neues sehen. Trockenmauern für die Hochbeete und Böschungen sind für die Augen ansprechender, und können zum Lebensraum für Insekten und Kriechtiere werden.



**Brunnen im Park des Altenwohnheims**

Bewegungen wie der Wasserfluß, Wasserspiele oder die züngelnde Flamme vom Lagerfeuer können zum "träumen" einladen.

## **Riechen**

Allein bei arbeiten mit Humus werden schon Gerüche frei gesetzt, das hantieren mit Heilkräuter setzt ätherische Öle frei.

Eine Duftbank, mit flachwachsenden Polsterkräuter wie Thymian, ladet zum "thronen" ein und verströmen dabei angenehme Gerüche. Das Holzkohlefeuer eines Grillfests kann schon vor dem Essen den Appetit anregen.

## **Fühlen / Tasten**

Erdarbeiten mit den Händen, wie Humus in Töpfe füllen, aussäen, pikieren aber auch das zupfen unerwünschter Beikräuter ist ein gutes Training für die Feinmotorik und Haptik. Beim gießen wird die Handführung geübt, das stecken nach Früchten ist mit Gymnastikübungen vergleichbar. Hinderniswege mit Stufen oder unterschiedlichen Belägen sollen die Beine und Füße reizen und fordern den Gleichgewichtssinn, "Tannenzapfen-Becken" unterstützen Fußreflexzonenmassage.

"Hier sehen sie eine interessante Blattform, dort einen bisher nie gesehenen Schmetterling..., eine kleine Überraschung folgt der anderen. Die Lebensenergie beginnt wieder zu schwingen, eine gute, heilende Kraft geht über die Augen, die Nase und vor allem über die Hände auf den ganzen Menschen über." <sup>29</sup>



**Wollkopf - Kratzdistel (Naturpark - Villacher Alpe)**

## **Schmecken**

Die Früchte aus dem Garten roh essen oder in der Küche weiterverarbeiten, eigene Teemischungen, Kräutersalz, Marmeladen sind nur einige Möglichkeiten den Garten in die Küche zu hohlen.



**Hochbeet mit Kapuzinerkresse in alter Scheibtruhe**

## **7,5 Das neutrale Grün**

"Früher gingen viele hier nur vorbei, jetzt kommen sie herein und wir reden miteinander, das Verhältnis wurde dadurch freundschaftlicher. Man hilft sich gegenseitig, fast so wie in der Familie" <sup>30</sup>

Das gemeinsame Arbeiten und der Aufenthalt im Garten, können Menschen helfen neue Kontakte zu knüpfen. Man redet untereinander und erfreut sich an der Natur, Gespräche, der Wissensaustausch oder gegenseitiges Helfen sind zwangloser.

Für Einzel und Gruppentherapie sowie als Rückzugsort kann ein Garten, bei Sonnenschein in der freien Natur und frischer Luft besondere Qualitäten bieten.



**Parkbank mitten im Grünen**

## **7,6 Ausstattung**

### **Wege**

Schon bei der Planung ist auf die Vermeidung von Sackgassen zu achten, für ein angenehmes Durchwandern des Gartens sind Rundwege besser geeignet. Die Wegführung sollte Naturnah geschwungen, mäanderförmig sein. Dadurch wirkt die Anlage größer und interessanter, der Benutzer kann hinter jeder Biegung etwas Neues entdecken. Durch Kreisläufe kann man große Wege zurücklegen ohne sich weit von Zentrum zu entfernen, und die Betreuer haben so einen besseren Überblick.

Teilweise sind auch Eingezäunte Freiräume von Nöten um die "Fluchtgefahr" Demenzkranker einzudämmen. Diese Funktion könnten die Terrassengärten in den Oberen Geschoßen meines Projektes erfüllen, da diese mit Hochbeeten begrenzt sind.

Der Hauptweg sollte barrierefrei sein und einen gut berollbaren Bodenbelag haben, damit auch Personen mit Handicap den Garten uneingeschränkt nutzen können.

Nebenwege oder Abkürzungen können anders Gestaltet sein, sie bieten eine gute Trainingsmöglichkeit für das "Gehen", Handläufe dienen dabei als Stütze. Hier bieten sich Zapfenbecken, Kieskisten, oder ähnliche Bodenstrukturen an, um bei einer Barfuß "Waldwanderung" eine Fußreflexzonen Massage zu simulieren.



**Sitzgruppe im Hundertwasser-Garten**

## **Sitzgelegenheiten**

Ältere Menschen sind eher zu längeren Spaziergängen bereit, wenn es auf ihrem Weg, zahlreiche und benutzerfreundliche Rastmöglichkeiten gibt. Sitzplätze können als Zentrum für Kommunikation dienen, wenn ausreichend Platz zur Verfügung steht.



**Schaubild: Rastplatz und Geschwungene Wege am Dachgarten EG**

## **Wasser**

In den Sommermonaten ist das regelmäßige trinken sehr wichtig, auch Wasserentnahmestellen für Gartenarbeiten oder Händewaschen dürfen nicht fehlen. Dabei ist darauf zu achten, dass auch Menschen in einem Rollstuhl Wasser zum trinken oder gießen entnehmen können.

Eine automatische Bewässerung mit kombinierten Feuchtigkeitsfühler erleichtert das kultivieren sensibler oder schwer zugänglichen Pflanzen.



### **Wassergestaltung**

Ein Teich ist eine Bereicherung für jeden Garten, es ist jedoch darauf zu achten das die Uferzone sicher ausgeführt ist und nicht versehendlich Unfälle passieren.

Wasserflächen werden auch gerne dankbar von Vögel und Insekten zum trinken und baden angenommen.

## **7,7 Die dritte Ebene**



**Schaubild: Blick vom 2.OG des Zubau auf den Neubau**

### **Kräuterspirale**

Durch ihre 3-dimensionale Form wird die Oberfläche vergrößert, dabei entstehen unterschiedliche Kleinklimazonen. Eine kleine Wasserfläche und Wärmefallen aus Steinen verstärken den Effekt. So

kann man Feuchtgebiete und extreme Trockenlage auf kleinem Raum der Natur nach empfinden und schafft dabei ein vielseitiges Biotop für Flora und Fauna. Sie ist nicht nur ein Blickfang sondern auch Windschutz und Bereicherung für die Küche.



**Trockenmauer mit Teichzone**

## **Hochbeete**

Die Anhebung der Arbeitsfläche auf ca. 70-80 cm erleichtert die Bearbeitung dieser. Die Seitenflächen können über die Gesamte Höhe durchgehen und bieten so eine mächtige Humusschichte für tiefwurzelnende Pflanzen. Hochbeete können auch unterfahrbar sein, sie erleichtern so das Arbeiten für Rollstuhlbenutzer, haben aber dadurch einen geringeren Raum für die Wurzelbildung.

Der entstehende "freie" Raum wird mit verrottbaren Material aufgefüllt, so können sich die Pflanzen selbst mit den nötigen Nährstoffen versorgen und werden von unten, durch die Verrottungswärme erwärmt.

Hochbeete sind leicht zu Gewächshäuser umfunktionierbar, es bedarf lediglich einer Lichtdurchlässigen Schutzfolie, die ein im inneren eigenes Klima schafft.

In den Zwischenräumen der Wände, aus Trockenmauer oder Steingabionen, können sich Pflanzen und Tiere einnisten.



**Schaubild: Laube im Terrassengarten der Erdgeschoßebene**

## **Lauben**

Ein horizontal gestütztes Blätterdach bietet Wetterschutz und eine erweiterte Erntefläche von z.B. Wein, Kiwis etc.. Natürliche Schattenspender werden von den Gartenbesucher als atmosphärischer wahrgenommen und haben einen "kühleren" Schatten.



**Spalier und Laube am Schloßberg**

## **Rankhilfen**

Viele Kletterpflanzen benötigen Rankhilfen um an Wänden geführt in die Höhe wachsen zu können. Bei der Ausführung ist auf eine stabile und dauerhafte Fertigung zu achten, verrottungsarme und korrosionsfrei Materialien bieten sich an. Die Abstände sollen so gewählt werden das sie auch für die Pflanzen erreichbar sind.



**Hängekörbe im Botanischen Garten**

## **Tröge / Erdreich**

Damit eine gute Wurzelentwicklung stattfinden kann ist Ausreichend Platz dafür nötig, auch um genügend Nährstoffe und Wasser der Pflanze zur Verfügung zu stellen ist eine gewisse Größe Vorteilhaft.

## **Gewächshaus**



**Altes Gewächshaus im Botanischen Garten Graz**

Einzelne Glassegmente können auf den Hochbeeten zu kleinen Glashäuser aufgestellt werden und sind so für eine Wettergeschützte Vorkultivierung von sensiblen Pflanzen hilfreich.

## Schattenspender

Damit der Garten auch in den heißen Sommermonaten genutzt werden kann, sind Schattenspender unerlässlich. Auch so manche Pflanze muss vor der Sonne geschützt werden.



**Schattenspender für empfindliche Pflanze**

## Informationen

Ein Spaziergang im Garten soll selbst erklärend sein, damit sich auch nicht ortskundige Besucher gut zu Recht finden können. Informationstafeln und Broschüren helfen bei der Orientierung und geben z.B. Hinweise wo was wächst.



**Informationen und Beschriftung**

## Dekor

Bastelobjekte die im Zuge einer Therapie produziert werden sollen in den Gärten ausgestellt werden und bringen so Persönlichkeit in den Garten. Es Hilft Menschen sich Heimisch zu fühlen, wenn sie einen Teil von sich selbst in der Umgebung erkennen können.

## Beleuchtung

Für das sichere Benutzen der Wege im Dunkeln ist eine Beleuchtung unerlässlich um z.B. Abends im Garten sitzen und den Tag revu passieren lassen.



Möbel teilweise vom Flohmarkt

## Müll, Aschenbecher

Damit man die Natur so verlassen kann wie man sie vorfand, sind Abfallbehälter notwendig.

Rauchen bringt ein Stück Lebensfreude auch wenn es Gesundheitlich Schädlich ist, aber trotzdem sollte der Rauchbereich und Aschenbecher ansprechend sein und zu eine kleinen Pause einladen.

## Sanitäranlagen

Eine schnelle Erreichbarkeit von Barrierefreien WC-Anlagen fördert einen bequemen und entspannten Aufenthalt im Garten für die Nutzer und ihre Begleitpersonen.

## 7,8 Pflanzen

"Alte Märchenweisheit zeigt auf, was es mit den Unkräutern auf sich hat: Sie sind die wirklichen Gartenzwerge, die echten Heinzelmännchen. Wer zornig auf sie ist, wer ihnen mit Gift zuleibe rückt, dem spielen sie einen Schabernack nach dem anderen. Wer mit ihnen im rechten Sinn umzugehen versteht, dem sind sie immer bereite geduldige und treue Helfer und Heiler." <sup>31</sup>

## **Kräuter:**

Die Anpflanzung von Kräutern hat den Vorteil, daß diese gleich in der Küche verarbeitet werden können, und so den Speiseplan erweitern.

Viele weitere Anwendungen aus Omas Hausapotheke können Linderung bei Beschwerden verschaffen, Bäder, Auflagen, Wickel, Teemischungen, Tinkturen, Kräuterbitter, Schnäpse ansetzen, Salben, Sirup, Färberpflanzen, Basteln um nur einige zu nennen.

Die unterschiedlichen Wirkungen wie Verdauungsfördernd, Gallanregend, Beruhigend, Anregend, Auswurfördernd, Hustenreiz lindernd, Entzündungshemmend können unterstützend zu Gesundheitsförderung eingesetzt werden.

## 8 Projekt Allgemein

### 8,1 Graz Allgemein

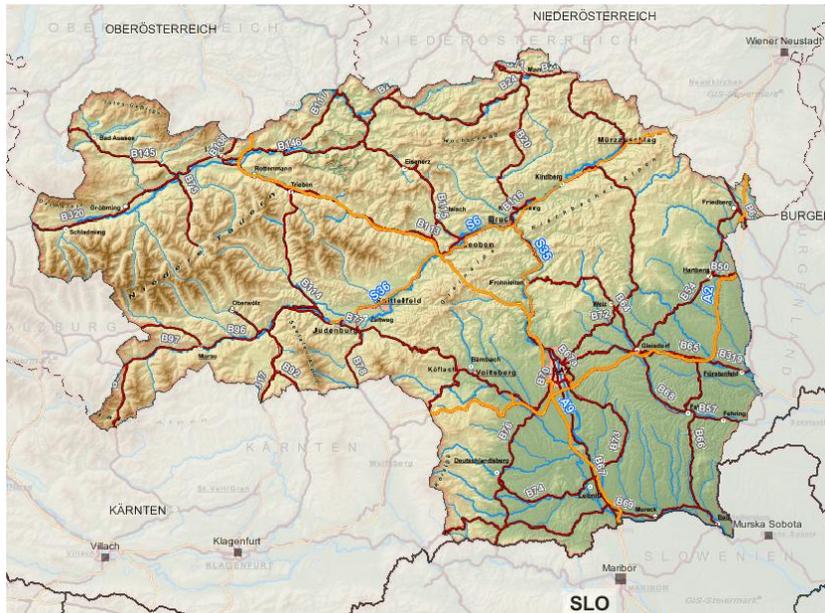


Abb. 2

Die Fläche von Graz beträgt 127,58 Quadratkilometer, davon sind ca. 40 Prozent Grünfläche, die Seehöhe im Bereich der Mur ist 353 Meter über dem Meeresspiegel.

Der Name Graz leitet sich von gradec ab und bedeutet auf slowenisch kleine Burg, und nimmt Bezug auf die Burg am Schlossberg, die im 6. Jahrhundert errichtet wurde.

Die Landeshauptstadt der Steiermark, ist mit 294.000 Einwohner, die zweitgrößte Stadt der Republik Österreich, und teilt sich in 28 Katastralgemeinden auf.

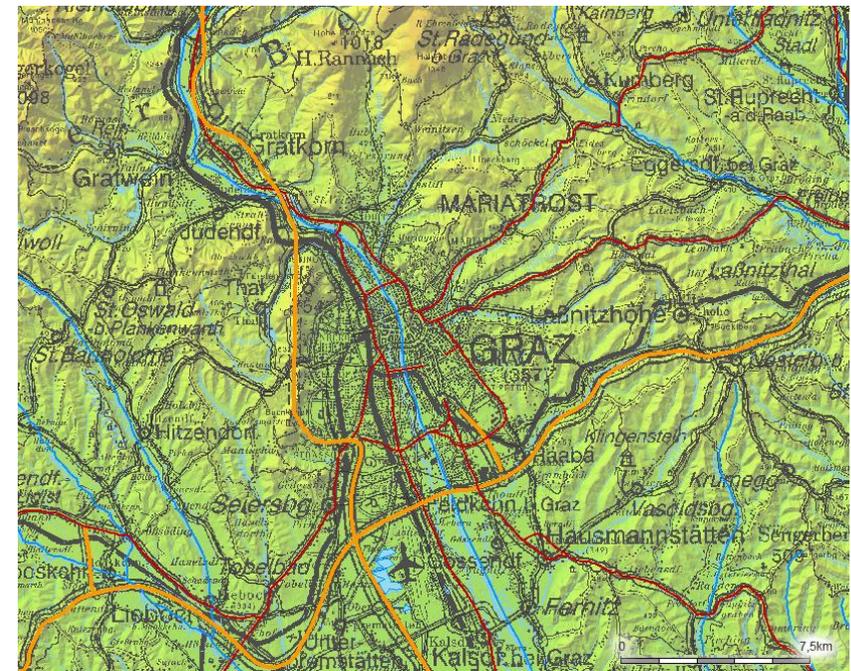


Abb. 3

1218 wurde die Diözese Graz-Seckau vom Salzburger Erzbischof gegründet, seit 1585 (Karl-Franzens-Universität) ist Graz, mit etwa 45.000 Studenten, eine Universitätsstadt und seit 1995 (FH Joanneum) hat die Stadt auch 2 Fachhochschulen.

Die historische Altstadt und das Schloss Eggenberg wurden 1999 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. 2003 war Graz die Kulturhauptstadt Europas und wurde 2011 zur UNESCO City of Design Creative Cities Network ernannt.

## 8,2 Geographie

Graz liegt an der Mur, im Grazer Becken, welches an drei Seiten von Bergen gerahmt ist. Westlich liegt der Plabutsch, und ist mit 754m der höchste Punkt in Graz. Nördlich dominiert der Schöckl, mit 1445m, und reicht mit Ausläufer bis an die Stadt, welche im Osten weiter abfallen. Im Süden schließt das Grazer Feld an, da wo die Mur Graz verlässt, befindet sich auch mit etwa 330m der tiefste Punkt der Stadt.

Mitten in Graz erhebt sich der Schlossberg (475 m), ein markanter Dolomitgestein Felsen.

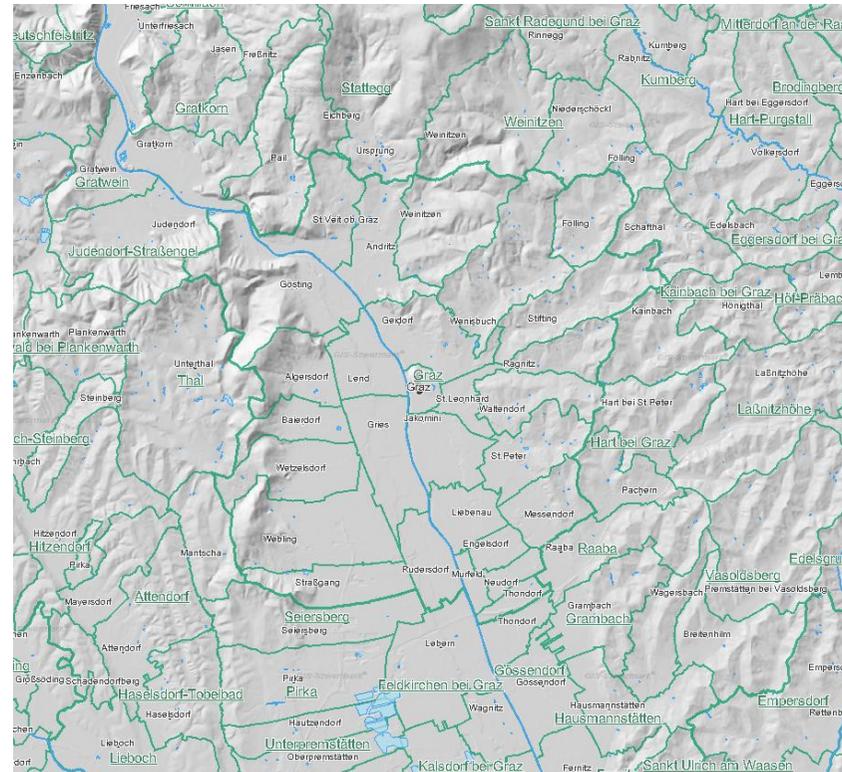


Abb. 4

## 8,3 Stadtgliederung

Graz ist in 17 Bezirke auf gegliedert. Um den Kern, die innere Stadt, sind die Bezirke St. Leonhard, Geidorf, Lend, Gries und Jakomini angeordnet. Liebenau, St. Peter, Waltendorf, Ries, Mariatrost,

Andritz, Gösting, Eggenberg, Wetzelsdorf, Straßgang und Puntigam bilden den äußeren Ring.

## **8,4 Klima**

Das Stadtgebiet liegt in der gemäßigten Klimazone, am Südostrand der Alpen, und hat ein mildes, mediterran beeinflusstes Klima.

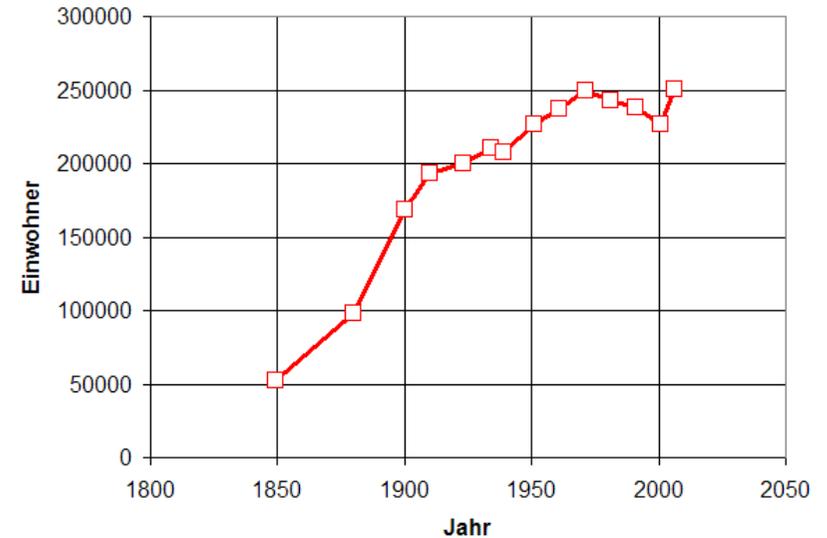
In den Wintermonaten haben die Beckenlage und fehlende Winde die Auswirkung von einer hohen Feinstaubbelastung.



**Blick vom Schlossberg Richtung Süden**

## **Bevölkerungs Entwicklung**

Im Jahre 1870 wurde Graz mit 100.000 Einwohner zu einer Großstadt und bis 1970 war ein stetiger Zuwachs an Zuwanderung zu verzeichnen.



**Abb. 5**

"Am 1. Jänner 2011 hatten 262.566 Personen ihren Hauptwohnsitz in Graz, 30.803 ihren Nebenwohnsitz, 169 waren obdachlos. Das ergibt eine Gesamtbevölkerungszahl von 293.538." <sup>32</sup>

Der große Bevölkerungszuwachs lässt Experten davon ausgehen, dass Graz bis zum Jahre 2018 mehr als 300.000 Einwohner haben wird.

## 8.5 Geschichte

Die ersten Besiedelungen um den Schloßberg lassen sich bis 3000 v. Chr., in die Kupferzeit zurück, nachweisen. Dabei wurden wohl schon damals die Vorzüge des Schloßberges erkannt und Steingärten an den Südhängen errichtet. Nachweisen lassen diese sich bis 2000 v. Chr. durch Archäologische Funde im Bereich der Sackstraße.

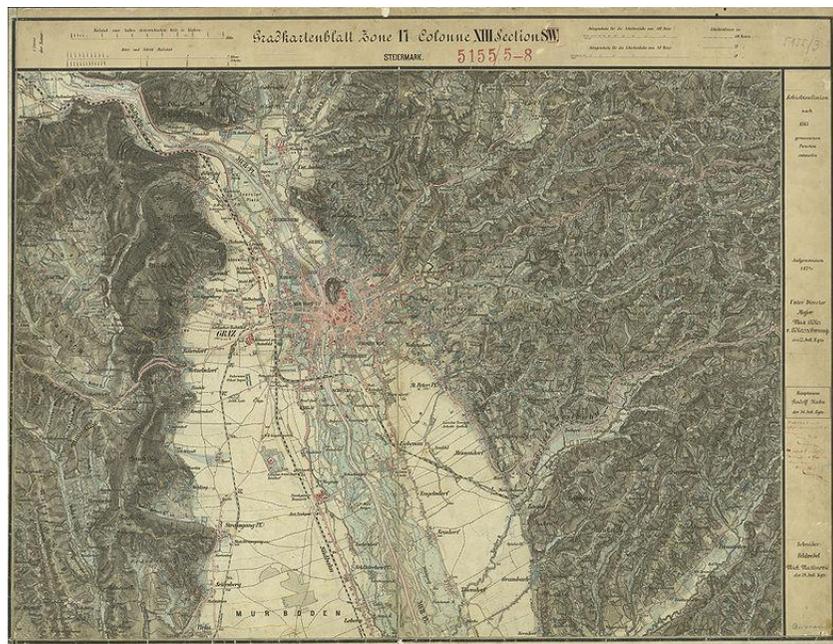


Abb. 6

Zur Römerzeit war das Grazer Feld ein dicht besiedeltes Agrargebiet.

Im 6. Jhd. wurde von Slaven das Fürstentum Karantien gegründet, es umfasste Teile des heutigen Kärnten, der Steiermark und Krain.

Im 9. Jhd. gab es immer wieder Angriffe aus Ungarn, 955 besiegte Otto der Große die Ungarn endgültig. Graz wurde zu dieser Zeit auch "Mark an der Mur" mit einem eigenen Marktgrafen.

1379 bewohnten die Habsburger die Grazer Burg und Graz wurde zur Hauptstadt von "Innerösterreich", bestehend aus der Steiermark, Kärnten, Krain, Innerisrien und Triest.

Die erste Universität von Innerösterreich wurde von Erzherzog Karl II. um 1585 gegründet. Von 1594 bis 1600 lehrte Johannes Kepler an der Stiftsschule.

In der Zeit zwischen 1797 und 1809 wurde Graz 3 mal von Napoleon besetzt.

Im 19. Jhd. wurde Graz mit der Industrialisierung zu einem wichtigem Verkehrsknotenpunkt für die Produktion unterschiedlicher Güter.

Im 2. Weltkrieg wurden große Teile von Graz, darunter der Hauptbahnhof und das Industriegebiet im Süden und Westen, durch Bombenangriffe zerstört, danach von den sowjetischen Truppen besetzt.

Im Jahre 1999 wurde die historische Altstadt und der Schloßberg zum Weltkulturerbe erklärt.

2003 war Graz Kulturhauptstadt Europas, dies zeigt die Wichtigkeit der Stadt, auf den unterschiedlichsten Ebenen die sie bis heute erhalten hat.



**Historische Dachlandschaft von Graz**

## **8,6 Eindrücke**

Der Schloßberg und seine Umgebung haben mich bei der Diplomarbeit sehr inspiriert, die vielen unterschiedlichen Gärten, Wege und Sitzgelegenheiten sind deshalb wohl auch für viele andere Besucher ein beliebtes Ausflugsziel. Für mich am beeindrucktesten ist dabei die Terrassengestaltung des Herbersteingarten.



**Herberstein Garten Weinlaube**

**Wege**



**Garten am Schloßberg**

**Kanonenhütte am Schloßberg**

## 9 Geidorf Bezirk

Der Bezirk hat eine Fläche von ca. 5,50 Quadratkilometer und hat ca. 22.650 Einwohner.

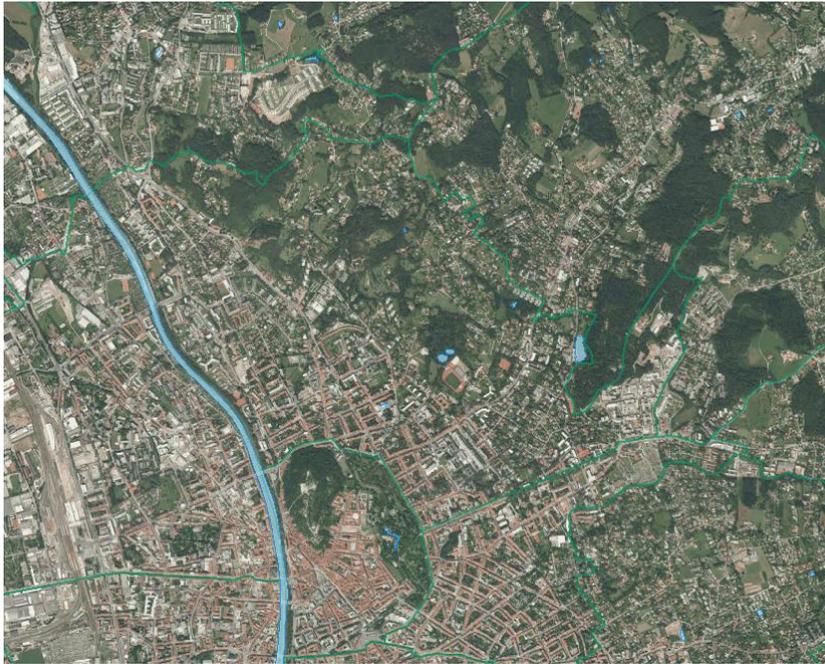


Abb. 2

Südlich vom 3. Bezirk Geidorf liegt die Innere Stadt und St. Leonhard, östlich reicht er bis zum Grazer Landeskrankenhaus, nördlich schließen Mariatrost und Andritz an, und westlich begrenzt die Mur das Gebiet.

Ausgrabungen bei der Leechkirche lassen auf eine Besiedelung bis in die Späte Bronzezeit nachweisen, der Name Geidorf bedeutet "Vorstadt".

Der Bezirk liegt in einem Südhang, mit einigen Hochebenen, Nord-Östlich vom Schloßberg. Vom Stadtkern weg löst sich die Bebauungsstruktur mittlerer Dichte immer mehr auf und geht in Wald- und Grünflächen über. Der Reinerkogel, die Rosenhain Teiche und der Hilmteich sind beliebte Naherholungsgebiete der Grazer.



**Naherholung Hilmteich**

## 9,1 Botanischer Garten

Eine bemerkenswerter Ort der Erholung und Entspannung ist der Botanische Garten der Karl-Franzens-Universität Graz. Dieser könnte in einem Studienprojekt die Betreuung der Pflanzen am Rosenhain-Heim übernehmen.



**Tropenhaus im Botanischen Garten**

"Er sollte dem Unterricht, der "Kunst der Pflanzenpflege" und der "Verbreitung gemeinnütziger Gewächse" dienen." <sup>33</sup>



**Bebauung in Geidorf**



**Villen in Geidorf**

# 10 Rosenhain

## 10,1 Allgemein



Abb. 7

Das Naherholungsgebiet Rosenhain liegt südlich vom Rosenberg.

In der Nord-Süd Hanglage liegt ein Mischwald mit überwiegend Buchen und drei Teichen eingebettet. Die erhöhte Lage mit einigen Hangwiesen und Plateaus bietet, Abseits des hektischen Stadtlebens, einen schönen Blick über Graz. Die Grünzone ist ein Landschaftsschutzgebiet (Nr. 30) welches von einem Wohngebiet mittlerer Dichte umrahmt ist.

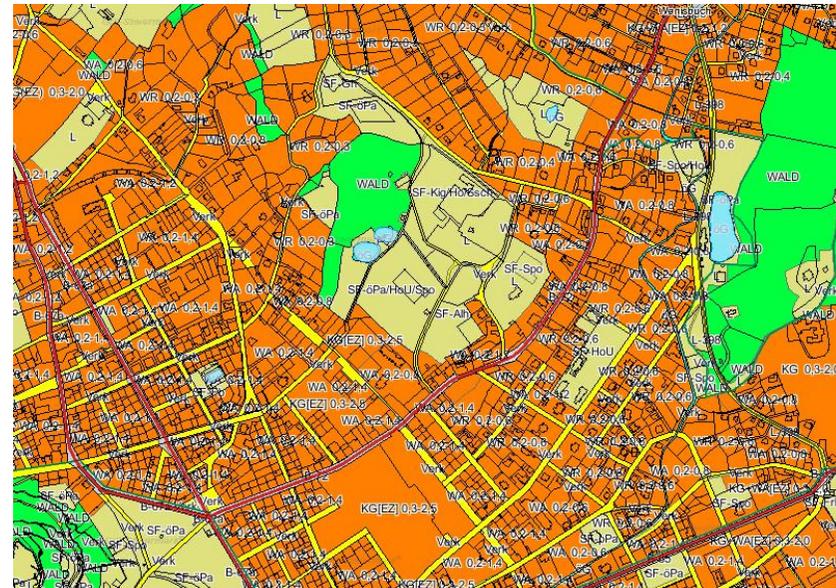


Abb. 8

## 10,2 Direkte Umgebung

Westlich des Planungsgebietes befindet sich das Universitäts Sportinstitut Graz (USI), die vielfältigen Sport und Freizeitangebote werden gerne von den Studenten genutzt. Weiter westlich liegen direkt hinter der USI die Rosenhain Teiche. Die Wege mit vielen Sitzgelegenheiten um das Sportzentrum ladet auf einen Spaziergang ein.



**USI Graz**

Nördlich am Pflegeheim Grund schließt ein "Alten" - Wohnhaus an. Die gesamte Baugruppe in L-Form liegt etwas erhöht und bildet ein dreieckigen Hof. Im Zentrum ist ein kleiner Park mit einem Brunnen. Diese Wasserquelle könnte, in einem weiteren Gartenprojekt als Bachlauf mit Steinkaskaden, ein größeres Biotop am Pflegeheimgrund speisen.



**"Alten" Wohnhaus am Rosenhain**



**7 geschoßiger Wohnblock Östlich**

Östlich schirmt ein 7 geschoßiger Wohnblock die Lärmbelastung der Heinrichstraße so gut ab, das man diese am Baugrund nicht hören kann.

## 10,3 Nähere Umgebung



**Kindergarten**

Der südlich liegende Kindergarten könnte in Zusammenarbeit mit dem Pflegeheim auch Junges zu den Alten bringen. Die Kinder könnten in den "Schaugärten" vieles über die Natur lernen und die Alten bei einfachen Gartenarbeiten helfend unterstützen.



**Wasserspeicher**

"An der Max-Mell-Allee am Rosenhain in Graz befindet sich eine Ruine, deren geschichtliche Wurzeln man bis ins 11./12.Jh. zurückverfolgen kann. Im Jahre 1654 wurde es zu einem Sommerrefektorium der Jesuiten umgebaut. In den Jahren danach durchlebte es wohl seine glanzvollsten Augenblicke. Allein aufgrund seiner Geschichte ist diese Ruine Erhaltens- und schützenswert. Wichtigster Punkt um dies auch zu ermöglichen, ist eine geeignete

Nutzung dafür zu finden. Ohne eine geeignete Nutzung kann keine Wiederbelebung stattfinden und das Gebäude wird auch noch in den nächsten Jahren in seinem jetzigen Ruinen-Dasein dahin schlummern." <sup>34</sup>



**Ruine am Rosenhain**

In dem Buchenwald liegt neben der Ruine auch ein kleines Cafe. Das ganze Gebiet erscheint sehr naturbelassen und man bekommt, gleich hinter der USI, das Gefühl sich mitten in einem Ur-Wald zu befinden, ist aber dennoch mitten in der Stadt und in relativer Nähe zum Pflegeheim.

## **10,4 Landschaftsschutzgebiet**

Das hügelige Gebiet, mit teilweise beleuchteten Wegen und vielen Sitzmöglichkeiten, laden zu jeder Tagesstunde zu einer Wanderung in die beinahe Ursprüngliche Natur ein.



**Wege in der Nähe vom Pflegeheim**

Mehrere Weg führen zu den Rosenhain Teichen, bei denen sich wunderbar die Natur genießen lässt.



### **Rosenhain Teiche**

Die Hundewiese, nördlich des USI, wird gerne als sozialer Treffpunkt für Mensch und Tier genutzt.

### **Naturschutz**



### **Wege mit Abfalleimer**

56

Überall auf den Wegen stehen Abfallbehälter bereit, damit Mensch die Natur auch so verlassen kann wie man sie vorgefunden hat.

### **Verkehr**

Das Stadtzentrum kann auf den zahlreichen Wegen in wenigen Gehminuten gut erreicht werden. Auch die Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Buslinie 58) ist gegeben, die Nächste Haltestelle befindet sich innerhalb von 5 Gehminuten in der Heinrichstraße.

### **10,5 Erscheinungsbild**

Im Östlichen Bereich vom Rosenhain ist ein Wohngebiet mittlerer Dichte, die Baukörper haben 2 - 7 Geschoße. Westlich ist das Landschaftsschutzgebiet mit einer ausgedehnten Naturzone. Eine der besonderen Qualitäten ist der schnelle und gut erreichbare Erholungsraum mitten in Graz.



**Max-Mell-Allee**



**historische Bauwerke**



**mittlere Dichte**

# 11 Entwurf

## 11,1 Allgemein

Geriatrisches Gesundheitszentrum

Max-Mell-Allee 16 und 16a

Derzeit 188 Betten

GPS: N 47° 04,92' E 15° 27,11'

3.0 Flächenwidmungsplan 2002: Freiland-Sondernutzung-Altenheim

Naturschutz: Landschaftsschutzgebiet 30

Grundstücksfläche: ca. 225000m<sup>2</sup>

Bebauungsgrad: ca. 14%

Bebauungsdichte: ca. 0,63

Bruttogeschoßfläche: ca. 4490m<sup>2</sup> + 9660 m<sup>2</sup> = 14150 m<sup>2</sup>



**Bestand Pflegeheim Rosenhain**

## 11,2 Bestand

### **Haupthaus**

Das Hauptgebäude (Turm) bekommt eine neue Nutzung und wird zu einer eigenständigen Einheit ausgebaut. Das markante Bauwerk mit 9 Stockwerken wurde 1968 in Betrieb genommen, und von 1998 bis 1999 saniert und umgebaut. Der derzeitige Bestand entspricht nicht mehr den geforderten Pflegerichtlinien und eine Adaptierung würde zu viel Kosten, so wird diesem zukünftig eine andere Nutzung zugeschrieben.

## Zubau

Das 7 Geschößiger Gebäude wurde 1998 Fertiggestellt und in Betrieb genommen. Durch die Nord-Süd Hanglage bedingt ist die Erschießung auf 2 unterschiedlichen Ebenen möglich. Der Haupteingang befindet sich im Erdgeschoß im Norden, südlich im 1. Untergeschoß liegen weitere Nebeneingänge.

Im 2. Untergeschoß befinden sich die Umkleideräume für das Personal, ein Archiv, ein Lager und Räume für die Haustechnik.

Im 1. Untergeschoß ist ein Mehrzweckraum im östlichen Teil des Objekts mit Zugang zu einer Gartenterrasse. Nördlich sind weitere Technikräume, ein Kofferlager und Lager für den "Verlass". Südlich sind Sozial und Arbeitsräume für die Haustechnik und die Gebäudereinigung. Die Haus Kapelle, ein Notstromaggregat und die Heizungsverteilung befinden sich ebenfalls auf dieser Ebene.

Die Funktionen der beiden Untergeschoße sollen weitgehend erhalten bleiben, ich plane nur je Geschoßebene einen Verbindungsgang zum Neubau.

Der im Erdgeschoß liegende große Speisesaal im westlichen Teil wird nicht mehr benötigt und soll in die Gerontopsychiatrische Tagesstätte umfunktioniert werden. Die Büroräume im westlichen Bereich werden nicht verändert, im 1. Obergeschoß sind weitere Büro und Sozialräume für die Verwaltung.

Die Zimmer mit 45 Betten erstrecken sich über die 2., 3. und 4. Obergeschoße, dies entsprechen den Forderungen der aktuell gültigen

Pflegerichtlinien, es sollen nur die bestehenden Pflegestützpunkte entkernt und durch Wohnküchen ersetzt werden.

## Park

Im Norden liegt eine Parkanlage mit teilweise unter Landschaftsschutz stehenden Bäumen und 2 Wasserstellen. Die alten umwucherten Lauben der Weganlagen sollen auch erhalten bleiben.



**Parkanlage mit Lauben des Altenpflegeheim Rosenhain**

## Erschließung

Die Erschließung des Grundstückes erfolgt einerseits für die Mitarbeiter über die Max-Mell-Alle oder über den Hauptzugang von der Rosenhaingasse. Die nächste Bushaltestelle (Linie 58) befindet sich in der Heinrichstraße.

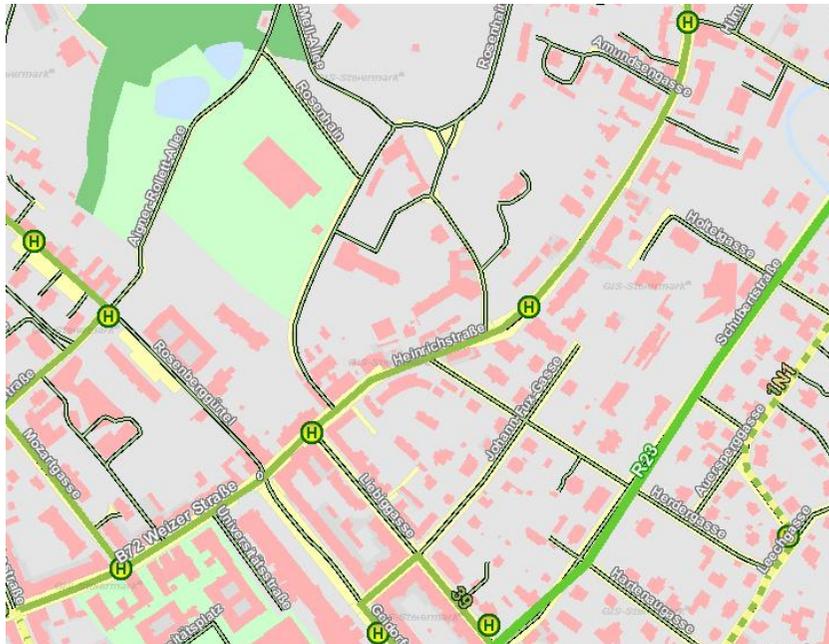


Abb. 3

## 11,3 Planungsaufgabe

### Aufgabenstellung

Das bestehende Pflerghwohnheim Rosenhain entspricht nicht mehr den geforderten landesgesetzlichen Bestimmungen und soll durch einen Um- und Neubau an die geforderten Vorgaben angepasst werden. Dies beinhaltet eine Reduktion von derzeit 188 auf ca. 100 Betten. Die beiden bestehenden Gebäudeteile sollen optisch und funktional getrennt werden. Dabei wird dem Turm eine eigenständige Funktion zugeordnet (ist nicht Teil des Wettbewerbes) und der Zubau wird mit einem Neubau erweitert.

### Außengestaltung

Das gesamte Planungsareal liegt in einem Landschafts- und Naturschutzgebiet, so dürfen bestimmte Bäume nicht gefällt werden. Es ist auch auf eine entsprechende Außengestaltung mit Aufenthaltszonen und Bepflanzung ein besonderer Wert zu legen, Flachdächer sind zu begrünen. Außerdem sollte das Gebäude aktiv zur Energieproduktion der Region beitragen können.

## 11,4 Idee

Bei meinen Grazer Stadtwanderungen konnte ich viele Eindrücke sammeln die ich teilweise in meinem Projekt den Besonderen Bedingungen anpasse. So dacht ich mir, wenn schon Flachdächer zu begrünen sind, warum nicht gleich intensiv. So das diese von Mensch und Tier genutzt werden können. Dabei mit mir schon klar das ein Igel wohl kaum alleine in den Terrassengarten auf die 2te obere Ebene kommt.

Die positiven Vorteile des Therapiegarten lassen sich auf den begrünten Dächer einfach Umsetzen und neben bei fügt sich das Bauwerk so besser in die Natur ein. Die Fassadenbegrünung des Bestandes soll die obere Grünfläche vertikal weiterführen. Auch durch die Anforderung des Landschafts- und Naturschutz habe ich versucht das sich mein Objekt in die Natur einbindet, anstelle kahle Fassaden und Schotterdachwüsten zu hinterlassen.

So entstand ein geistiges Bild wo ich quasi den Erdboden aufschneide und um einige Ebenen anhebe. Um sich dem, von Nord nach Süd, abfallenden Gelände anzupassen ist die Terrassenstruktur entstanden. In den so entstehenden Zwischenraum füge ich die Nutzung für das Altenpflegeheim ein. Die nach Süden orientierten Wandflächen sollen dabei eine zusätzliche Funktion erhalten und zur Strom- oder Warmwassergewinnung dienen.

Beim Neubau, bestehend aus 4 Hausgemeinschaften, ist das zentrale Element die Wohnküche mit Zugang zu je einer Terrasse, um die sich die Zimmer und die Organisation gruppiert. Da sich das eigentliche

Leben in der Wohn-Küche abspielt, sollte soviel wie möglich aus dem eigenen Garten darin verarbeitet werden können, unter anderem um Kosten zu reduzieren für z.B. etwaige Bastel Utensilien.



**Skizze Begrünte Terrassen**

Der L-förmige Grundriss des Neubaus richtet sich nach der Grundstücksgrenze und um einem kleinem Apfelbaumhain im Zentrum den ich weitest gehend erhalten will.

## **11,5 Konzept**

### **Zubau**

Da das Gebäude grundsätzlich dem neuen steiermärkischen Pflegewohnheim entspricht, braucht dieses nur geringfügig umgebaut und attraktiver gestaltet werden. Die Räume im UG2 und UG1 brauchen in ihrer Funktion nicht verändert werden, es wird nur eine Verbindung zum Neubau geschaffen.

Der im Erdgeschoß befindliche Speisesaal wird durch eine gerontopsychiatrische Tagesklinik für ca. 15 Gäste ersetzt. Im östlichen Teil des Erdgeschoßes und im 1. Obergeschoß ist die Verwaltung geplant.

Die bestehenden Pflegestützpunkte und angrenzenden Nebenräume, im 2., 3., und 4. Geschoß, sollen entkernt und durch eine Wohnküche mit großzügiger Balkonfläche ersetzt werden, die Wohneinheiten selbst verändern sich nicht.

Der Aufenthaltsraum im östlichen Teil wird geringfügig zu einem Wintergarten verändert und mit einem Balkon südlich erweitert.

An der Südfassade wird eine Rankhilfe für Kletterpflanzen angebracht und auf dem Flachdach des Haupthauses sollen Solarelemente aufgestellt werden.

### **Neubau**

Südlich des Zubaus soll ein 3 geschoßiger Neubau mit 4 Hausgemeinschaften entstehen.

In der 2. Untergeschoß Ebene ist, über die Max-Mell-Alle erreichbar, der Mitarbeiterparkplatz, eine Hausgemeinschaft, die Wohnküche mit einer in das Gelände eingeschnittenen Terrasse und einige Räume für Technik und Lager.

In der 1. Untergeschoß Ebene sind 2 Hausgemeinschaften mit zugehöriger Terrasse.

In der Erdgeschoß Ebene ist ein abgeschlossener Dachgarten, eine Hausgemeinschaft und einige Verwaltungsräume.

In der 1. Obergeschoß Ebene, dem Dach des Neubaus, ist ein großer Dachgarten der von der Gerontopsychiatrie genutzt wird.

Durch die günstigen Niveauverhältnisse können drei der vier Verbindungen, zwischen Neubau und Zubau, ohne Rampen auskommen, auch die Zugänge zu den Dachterrassen sind ohne Rampen gewährleistet.

Der Haupteingang zum Neubau soll über den Eingangsbereich des Zubaus erfolgen. Desweiteren kann man das gesamte Objekt über das 2. und 1. Untergeschoß betreten. Die Vertikale Erschließung kann über den zentralen Lift im Zubau oder die zwei Treppenhäuser erfolgen, zusätzlich ist im Neubau ein weiterer Aufzug geplant.

## 2te Untergeschoß Ebene

In dieser Ebene befindet sich vom Zubau nur einige Technikräume und die Umkleiden. Eine Rampe verbindet den Zubau mit dem Neubau, in dem eine Hausgemeinschaft untergebracht ist. Diese ist nach Südwesten orientiert um eine gute natürliche Belichtung zu gewährleisten. Die Wohnküche ist nach Osten gerichtet und hat einen Zugang zu einer Terrasse die in das Gelände eingeschnitten ist.



**Modellschnitt UG2**

In dieser Ebene befindet sich auch der Mitarbeiterparkplatz mit 24 Stellplätzen. Zur besseren Durchlüftung sind nur leere Fensteröffnungen vorgesehen. Dem Parkplatz angeschlossen ist ein Raum für Gartengeräte, und über eine kleine Rampe kann man den Apfelhain betreten.

## 1te Untergeschoß Ebene

Im Zubau sind die Sozial und Arbeitsräume der Gebäudereinigung und Haustechnik südlich angeordnet und können gut natürlich belichtet werden. Lager und Technikräume befinden sich im nördlichen Bereich und werden über Lichtschächte belichtet. Östlich befindet sich ein Mehrzweckraum mit Zugang auf die Ost-Terrasse.

An der Verbindungsstelle der beiden Gebäudeteile liegt ein Zugang mit Terrasse, ein weiterer Zugang ist östlich beim Neubau und kann über eine Rampe erreicht werden. So entsteht ein Rundweg, der teilweise durch diese Ebene im Gebäude führt und im teilweise im Freien liegt.

Der Neubau beinhaltet 2 Hausgemeinschaften mit Wohnküche und Terrasse.



**Modellschnitt UG1**

## **Erdgeschoß Ebene**

An Stelle des alten Speisesaals kommt ein Gerontopsychiatrische Tagesklinik, diese beinhaltet eine Sanitäreanlage, ein Bad, eine Wohnküche mit Terrasse, einen Ruheraum, ein Büro, eine Raum für Kunsttherapie und einen Sozialraum.

Im Zentrum ist ein Raum für die Heimleitung, die so guten Überblick über den Haupteingang, die Aula und die Cafe Zone hat.

Im nordöstlichen Teil des Zubaus, mit eigenem Zugang, befindet sich ein Raum für die Speisenübergabe und ein Raum für Lieferanten, südlich davon sind einige Büroräume für die Verwaltung.



**Modellschnitt EG**

Im Neubau ist eine Hausgemeinschaft eher südlich im Gebäude orientiert, Räumlichkeiten für die Pflege sind zum "Innenhof" hin ausgerichtet.

Der Dachgarten dieser Ebene ist mit umlaufenden Hochbeeten abgeschlossen die gleichzeitig, mit ca. 90 cm Höhe, eine Brüstung bilden. Eine Doppel-Kräuterspirale mit Wasserspiel im Zentrum und eine Hügelzone mit Sitzecken sollen allen Benutzern zur Verfügung stehen.

### **1te Obergeschoß Ebene**



**Modellschnitt OG1**

In dieser Ebene befinden sich ein Hauswirtschaftsraum, ein Pflegebad, ein Raum für Friseur, der Pflegestützpunkt mit Büroräumen und ein Therapieraum mit Aufenthaltsraum.

Der Dachgarten kann über den Nördlichen Bereich oder den Lift mit Treppenhaus im Südlichen Teil erreicht werden, er ist umlaufend mit Hochbeeten abgeschlossen, im inneren befinden sich eine Doppel-Kräuterspirale mit Wasserspiel und weiter Grün-Inseln mit Sitzplätzen.

### **2te - 4te Obergeschoß Ebene**

Diese 3 Ebenen sind Regelgeschoße und bis auf die 2te Ebene, mit einer größeren Terrasse im Westen, identisch.

Die Wohneinheiten werden von mir nicht verändert, nur die zentrale Wohnküche mit Balkon ist neu geplant. Auch der Wintergarten mit Balkon im westlichen Bereich ist neugestaltet.



**Modellschnitt OG2**

## **Zugang**

Der Haupteingang des gesamten Pflegeheims befindet sich Erdgeschoß des Zubaus und ist über die Rosenhaingasse erreichbar. Weitere Zugänge auf den unterschiedlichen Ebenen können von den Benutzern ebenfalls gewählt werden.

Gefährdete Personen sollten im Gebäude so untergebracht werden das eine Fluchtgefahr geringer ist.

## **Tagespflege**

Im Erdgeschoß des Zubaus befindet sich die Gerontopsychiatrische Tagesklinik, diese kann über den Eingangsbereich oder einen separaten Eingang erreicht werden. Im westlichen Teil ist der Naß-Bereich mit der WC-Anlage und dem Bad. Südlich davon ist eine Küche mit großer Wohncke und Zugang auf die Terrasse. Anschließend an die Küche im Süden befinden sich noch ein Sozialraum und ein Raum für die Kunsttherapie. Nördlich davon ist ein großer Ruheraum für ca. 15 Personen und ein Büro.

Zu den unterschiedlichen Therapiezwecken stehen mehre Gärten am ganzen Gelände zur Verfügung.

## **Hausgemeinschaften**

Die Hausgemeinschaften, bestehend aus der Wohnküche und den Einzelzimmern mit Vorraum und Bad, stellen den Wohnbereich der Benutzer dar. An den Küchenbereich angeschlossen sind zwei Räume für Wäsche, und eine Freizone in Form von Balkon oder Terrasse.

## **Pflegestützpunkt**

Jeder Gebäudetrakt verfügt über einen eigenen Pflegestützpunkt mit zugehörigen Büroräumen, der Hauptpunkt ist im Erdgeschoß des Zubaus.

## **Technik**

Die Räume für die Gebäudetechnik sind in den Untergeschoßen angeordnet. Einen Teil der Stromgewinnung und Warmwasser Versorgung soll die Fassade des Neubaus und die Dachflächen des Zubaus übernehmen.

## **11,6 Freiraum**

### **Park**

Der bestehende Laubenweg, durch die alte Parkanlage des Pflegeheims Rosenhain, bleibt unverändert und wird nur durch eine Sitzgruppe und einen Weg im Süden erweitert.

## **Verkehr**

Der Haupteingang wird über die Rosenhaingasse erschlossen, auch die Ver.- und Entsorgung des Komplexes soll dort stattfinden. Die Angestellten können das Areal zusätzlich über die Max-Mell-Allee erreichen.

## **Parken**

Die Besucher können nördlich des Zubaus parken. Der Parkplatz für die Mitarbeiter befindet sich im UG2 und hat 24 Stellflächen.

## **11,7 Technische Ausstattung**

### **Rohbau**

Die tragende Fassade und Innenwände sollen mit Massivbauweise gefertigt werden, anbieten würde sich dabei Hochlochziegel. Um eine große Nutzungsflexibilität zu erhalten sind die Zimmerzellen in einem Raster angeordnet.

## **Dächer**

Das Flachdach des Zubaus wird mit einer Solaranlage erweitert, die Dächer des Neubaus werden intensiv begrünt. Die nötigen Erdaufbauten, selbst für kleiner Bäume, können in den umlaufenden Hochbeeten leicht erreicht werden.

## **Decken**

Die Decken des Neubaus werden aus Stahlbeton ausgeführt, mit Trittschalldämmung und schwimmenden Estrich. Die Unterseite wird mit abgehängten Gipskarton verkleidet, der Zwischenraum wird für horizontale Leitungsführung verwendet.

## **Fassade**

Die Fassade des Zubaus wird im südlichen Bereich des Gebäudes mit einem Rankhilfe erweitert, wo über die Zeit Kletterpflanzen von den Gärten aus die Vertikale erobern können.

Die ebenfalls nach Süden orientierten Außenwände des Neubaus werden mit Photovoltaik- und Solar- Elementen bestückt. Diese bestehend aus einem Wärmedämmkasten mit innenliegendem "Energiebauteil" und Stecksystem, wie z.B. beim Kombiabsorber,

können einfach, anstelle der normalen Wärmedämmung, verbaut werden.

## **Ausbauwände**

Trockenbauwände zur Führung von Installationen im Badbereich, Zimmerzwischenwände massiv mit Schallschutzeigenschaften.

## **Photovoltaik - Solartechnik**

Das Grundelement besteht aus einem Kasten der mit Leichtbeton gefertigt ist, in diesen Kasten können Photovoltaik oder Solar Bauteile eingelegt und fixiert werden. Durch eine Steckverbindung ist der Zusammenschluss vieler Einzelelemente möglich, auch der Austausch oder die Adaptierung ist dadurch leicht möglich. Die Wärmedämmfunktion wird vom Kasten übernommen und kann durch die Wandstärke variiert werden. Ein Beispiel dafür ist der Kombi Absorber.

## **Erdwärmekollektor**

Im Bereich der östlichen Freiterrasse wäre aus verschiedenen Gründen ein guter Ort für eine Tiefbohrung, die kurze Distanz zu den Technikräumen im Neubau, gute Wartungsmöglichkeiten und wenig Störung des Baumbestandes sprechen dafür.

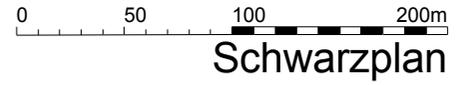
## **Oberflächenwasser**

Das Regenwasser Soll in Zisternen gesammelt werden und zur Bewässerung der Gartenanlagen dienen, auch Brauchwasser wie Toilettenspülung könnte darüber gespeist werden.

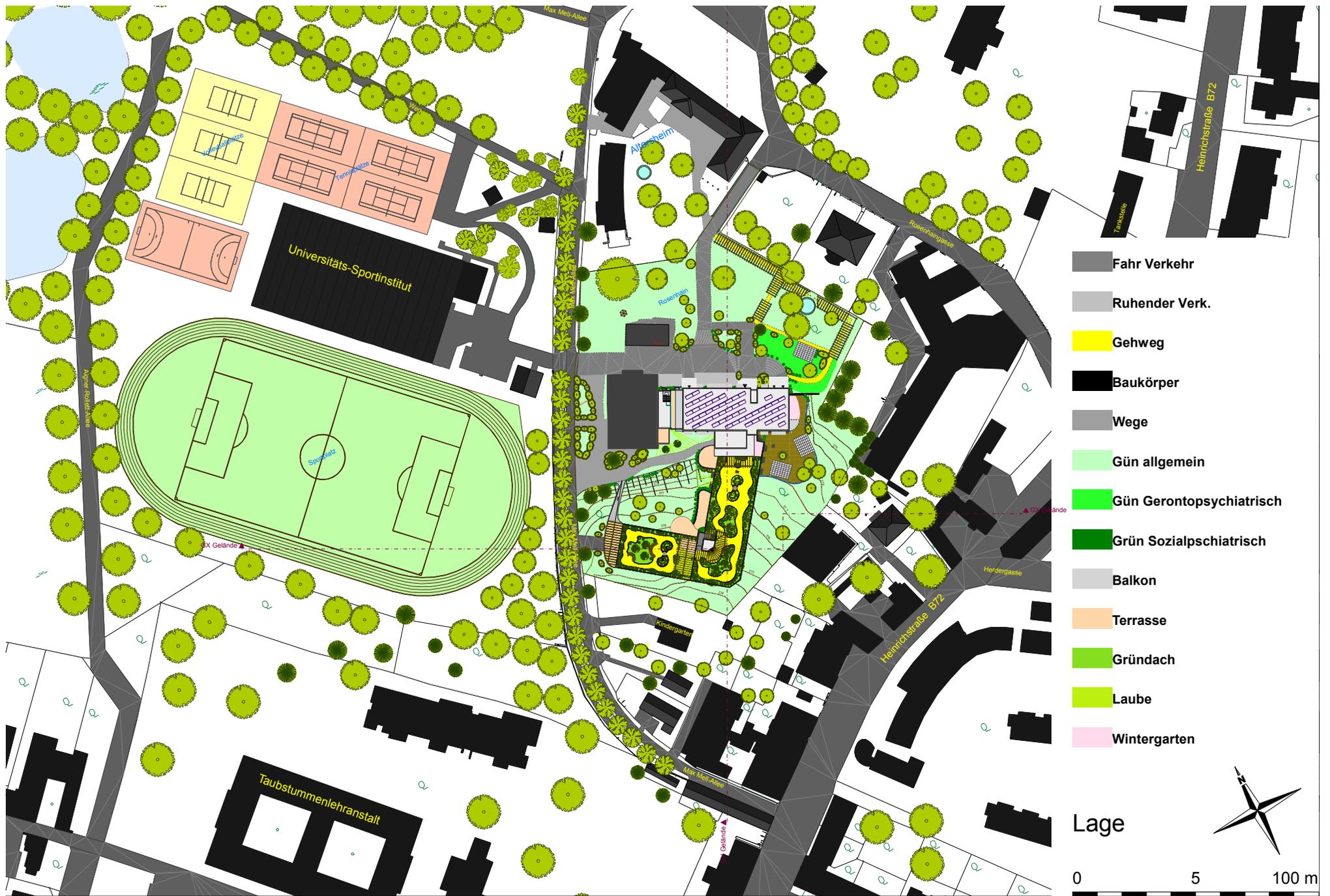


## **12 Pläne**

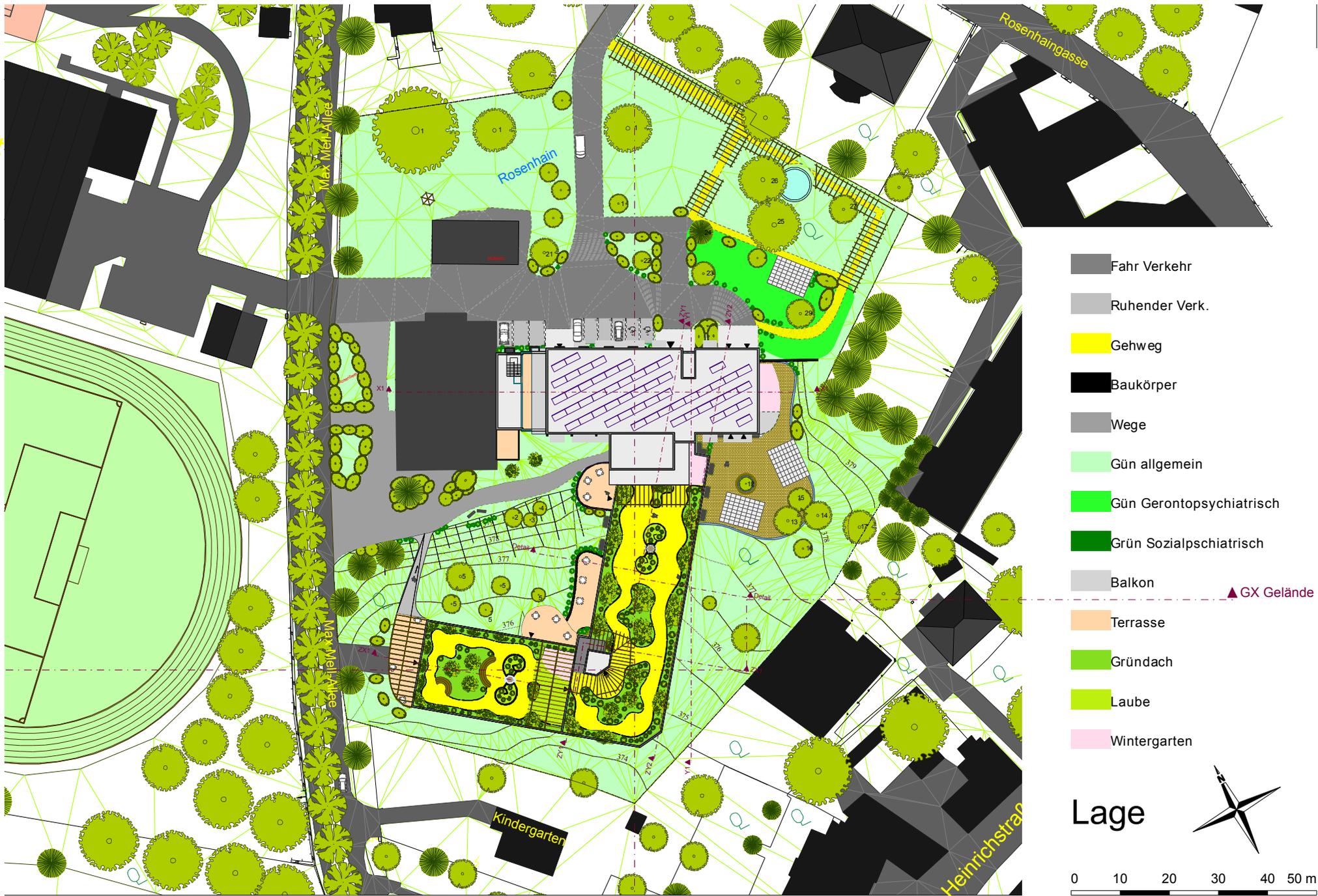
















0 10 20 30 40 50 m Schnitt GX



0 10 20 30 40 50 m Schnitt GY





- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach



2. Untergeschoß

0 10 20 m





- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach



1. Untergeschoß







- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach



Erdgeschoß

0 10 20 m





- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach
- Laube



1. Obergeschoß

0 10 20 m





- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach



2.-4. Obergeschoß

0 10 20 m





- Wohnküche
- Wohnen
- Sanitär
- Aufenthalt
- Pflege
- Verwaltung
- Technik
- Reinigung
- Therapie
- Lager
- Gerontopsychiatrie
- Stiege
- Gang
- Balkon
- Terrasse
- Gründach



Dach







Schnitt X1

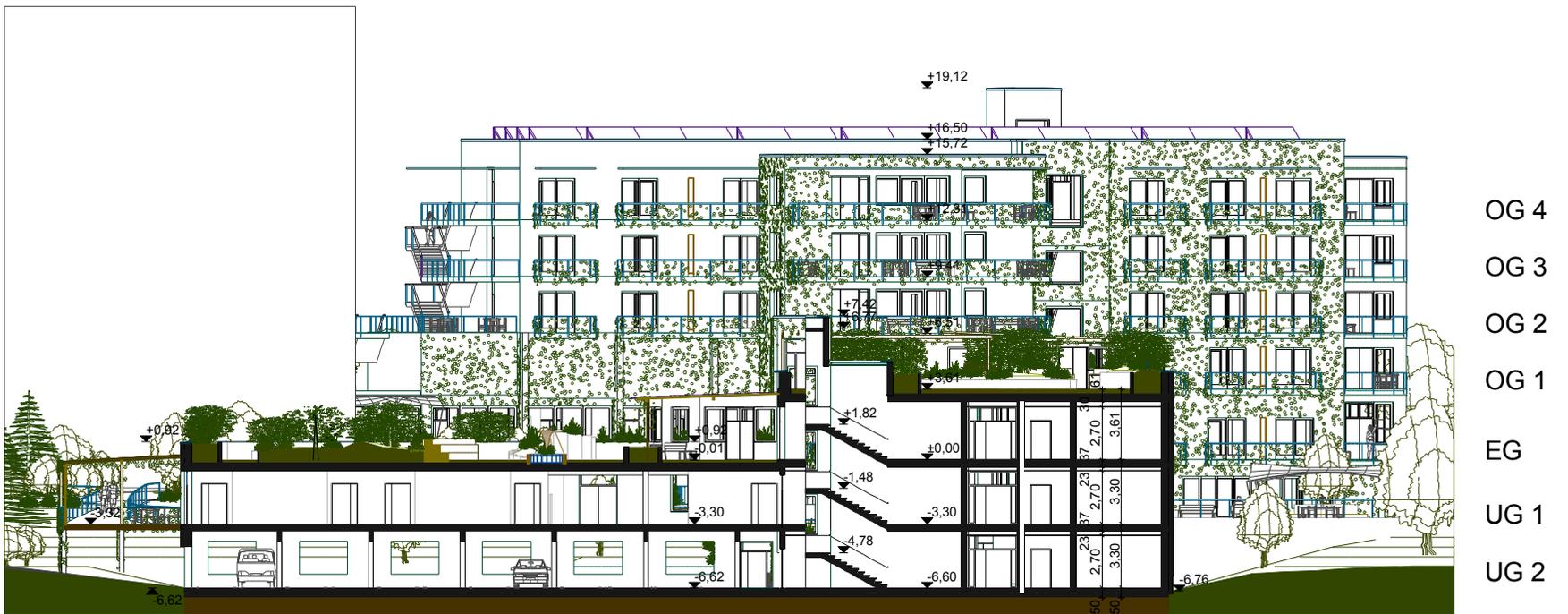




OG 4  
 OG 3  
 OG 2  
 OG 1  
 EG  
 UG 1  
 UG 2

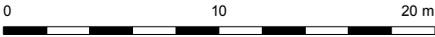
Schnitt Y1





Schnitt ZX1





Schnitt ZY1





Schnitt ZY2





0 10 20 m

Ansicht B Norden





0 10 20 m

Ansicht B Süden





Ansicht Z Norden

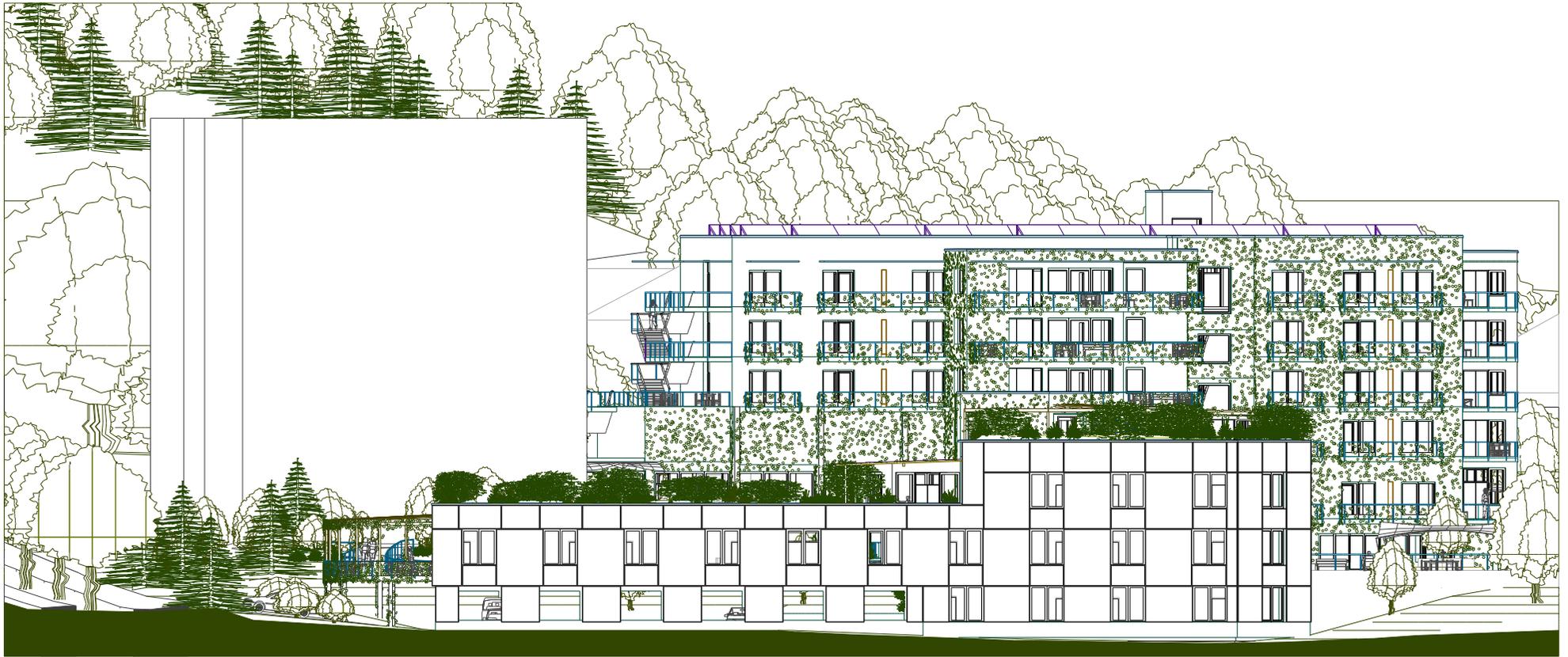




0 10 20 m

Ansicht Z Osten





0 10 20 m

Ansicht Z Süden





0 10 20 m

Ansicht Z Westen



- 5 Wand Regel**
- 1,5 cm Innenputz
  - 38 cm Hochlochziegel
  - 18 cm Dämmung (Heralan PTP)
  - 2 cm Aussenputz

- 6 Wand Regel**
- 1,5 cm Innenputz
  - 38 cm Hochlochziegel
  - 24 cm Solarelement z.B. Kombiabsorber

- | 1 Grün Dach         | 7 Terrasse    |
|---------------------|---------------|
| 2-3 cm Mulchlage    | 6 cm Ziegel   |
| 23 cm Erdmischung   | 5 cm Sandbett |
| Filterschicht       |               |
| 12 cm Drainschicht  |               |
| Schutzschicht       |               |
| Wurzelschutzschicht |               |
| Trennschicht        |               |
| Dachabdichtung      |               |
| Trennschicht        |               |
| 10 cm Wärmedämmung  |               |
| Dampfbremse         |               |
| Ausgleichsschicht   |               |
| 30 cm STB Decke     |               |

- | 2 Boden Regel    | 3 Boden Bad    |
|------------------|----------------|
| 1 cm Belag       | 1 cm Fliesen   |
| 7 cm Heizestrich | 5 cm Harte TSD |
| Folie            |                |
| 3 cm TSDP        |                |
| Folie            |                |
| 6-8 cm Schüttung |                |
| 20 cm STB Decke  |                |

- 4 Boden Erdberührt**
- 1 cm Belag
  - 7 cm Heizestrich
  - Dampfbremse
  - 6 cm ESP WZO
  - Folie
  - 6-8 cm Schüttung
  - 0,5 cm Abdichtung
  - 30 cm Fundament
  - 40 cm Rollierung





## **Danksagung:**

Danke an ....

meine Familie, i.b. meiner Mutter

Herrn Prof. Dr. Holger Neuwirth für die Betreuung

und all denen die mich Unterstützt haben



## Quellennachweis:

- 1 Düringer, Roland: Der wilde Gärtner, AUT 2009 (DVD: [www.derwildegaertner.at](http://www.derwildegaertner.at))
- 2 Mitchell, James (Hg): Wissen im Überblick. Mensch und Gesellschaft, Stuttgart - München 1988
- 3 Harprath, Birgit: Neue Wege in der Wohnraumversorgung älterer Bürgerinnen und Bürger, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 4 Holzer, Sepp in: Holzer/Holzer/Kalkhof: Kräuterspiralen, Terrassengärten & Co.. Planen, Bauen, Pflanzen, Graz 2009
- 5 Stier, Kersten: Dokumentation zum Fachtag „Pflegeheime der 4. Generation – auch für Demenzkranke Architektur, Konzepte, Kosten“, München 2007, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 6 Kriegisch, Helma: Dokumentation zum Fachtag „Ambulant betreute Wohngemeinschaften Konzepte, Qualität, Praxisbeispiele“, München 2007, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 7 Marx, Lothar: Neue Wege in der Wohnraumversorgung älterer Bürgerinnen und Bürger, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 8 Kleeberg, Jürgen: Häuser begrünen. Grüne Wände und Fassaden, 2. Aufl. Stuttgart 1995
- 9 Hirsch, Siegrid/Grünberger, Felix: Die Kräuter in meinem Garten, Linz 2011
- 10 Lehr, Ursula: Neue Wege in der Wohnraumversorgung älterer Bürgerinnen und Bürger, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 11 Dahlke, Ruediger: Peace Food. Wie der Verzicht auf Fleisch und Milch Körper und Seele heilt, München 2011
- 12 Müller-Kainz, Elfrieda/Steingaszner, Beatrice: Was Krankheiten uns sagen. Der Weg zur Heilung, Stuttgart 2010

13 <http://www.ppm-online.org/verlag/betreuung-teilstationaere-pflege/artikel-lesen/artikel/wohnform-cantou-bei-demenz/>, (Stand: 27.05.2010)

14 <http://www.ppm-online.org/verlag/betreuung-teilstationaere-pflege/artikel-lesen/artikel/wohnform-cantou-bei-demenz/>, (Stand: 27.05.2010)

15 Lehr, Ursula: Neue Wege in der Wohnraumversorgung älterer Bürgerinnen und Bürger, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)

16 Lehr, Ursula: Neue Wege in der Wohnraumversorgung älterer Bürgerinnen und Bürger, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)

17 Weigand, Maria: Dokumentation zum Fachtag „Ambulant betreute Wohngemeinschaften Konzepte, Qualität, Praxisbeispiele“, München 2007, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)

18 Matzke, Sabine: Dokumentation zum Fachtag „Wohnen und Leben im Alter im Quartier Projektbeispiele, Lösungsansätze“, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)

19 Kremer-Prei, Ursula: Dokumentation zum Fachtag „Ambulant betreute Wohngemeinschaften Konzepte, Qualität, Praxisbeispiele“, München 2007, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)

20 <http://www.ppm-online.org/verlag/betreuung-teilstationaere-pflege/artikel-lesen/artikel/wohnform-cantou-bei-demenz/>, (Stand: 27.05.2010)

21 <http://www.ppm-online.org/verlag/betreuung-teilstationaere-pflege/artikel-lesen/artikel/wohnform-cantou-bei-demenz/>, (Stand: 27.05.2010)

22 Düringer, Roland: Der wilde Gärtner, AUT 2009 (DVD: [www.derwildegaertner.at](http://www.derwildegaertner.at))

23 Küster, Hansjörg in: Seifert, Alwin: Gärtnern, Ackern - ohne Gift, München Neuauflage 2008

24 Dahlke, Ruediger: Peace Food. Wie der Verzicht auf Fleisch und Milch Körper und Seele heilt, München 2011

- 25 Matzke, Sabine: Dokumentation zum Fachtag „Wohnen und Leben im Alter im Quartier Projektbeispiele, Lösungsansätze“, München 2006, Online unter: <http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>, (Stand: 24.08.2010)
- 26 Mitchell, James (Hg): Wissen im Überblick. Mensch und Gesellschaft, Stuttgart - München 1988
- 27 Kleeberg, Jürgen: Häuser begrünen. Grüne Wände und Fassaden, 2. Aufl. Stuttgart 1995
- 28 Dahlke, Ruediger: Peace Food. Wie der Verzicht auf Fleisch und Milch Körper und Seele heilt, München 32011
- 29 Ammann, Ruth: Von Gärten und Zwischenwelten. Zur Psychologie des Gartens, Wolfbach 2. Ausgabe 2006
- 30 Schneider, Jurrgen: Grüne Therapie - Garten in den Slums von New York (1981), Film Ausgestrahlt am 06.03.2011 auf Phönix
- 31 Seifert, Alwin: Gärtnern, Ackern - ohne Gift, München Neuauflage 2008
- 32 [www.Wikipedia](http://www.Wikipedia): Graz, (Stand 2011)
- 33 [www.uni-graz.at/garten/](http://www.uni-graz.at/garten/): Allgemeines/Kurze Geschichte (Stand 2011)
- 34 Wrulich, Sonja: Das Jesuitenrefektorium am Rosenhain - Gästehaus der Grazer Universitäten, Graz 2006

## **Literaturliste:**

- Ammann, Ruth: Von Gärten und Zwischenwelten. Zur Psychologie des Gartens. Zürich Wolfbach Verlag 2. Aufl. 2006
- Brunner, Walter: im Auftrag der Stadt Graz, Kulturamt (Hrsg.): Geschichte der Stadt Graz (in 4 Bänden), Eigenverlag der Stadt Graz 2003
- Erckbrecht, Irmela: Die Kräuterspirale. Bauanleitung Kräuterportraits Rezepte, Darmstadt 32004
- Geißler, Joachim: Planen und Bauen für das Alter. Ratgeber für Neubau, Umbau und Renovierung, Blottner Verlag 2. Aufl. 2004

- Heistingner, Andrea: Der wilde Gärtner. nach einer Idee von Roland Düringer, Löwenzahn Verlag 1. Aufl. 2011
- Holzer/Holzer/Kalkhof: Kräuterspiralen, Terrassengärten & Co.. Planen, Bauen, Pflanzen, Graz 2009
- Hudak, Renate: Kräuter. Schritt für Schritt zum eigenen Kräuterparadies, München 2005
- Kleeberg, Jürgen: Häuser begrünen. Grüne Wände und Fassaden, 2. Aufl. Stuttgart 1995
- Koch-Schmuckerschlag, Constanze/Kalamidas, Oskar: Barrierefreies Bauen für ALLE Menschen - Planungsgrundlagen, Graz 2006
- Lorenz, Peter: Planen und Bauen für das Alter. Wohnen im dritten Lebensabschnitt, Alexander Koch Verlag 1994
- van Schayck, Edgar: Ökologisch orientierter Städtebau, Düsseldorf 1996
- Stöcker, Margarete: Implementierung eines Managementmodells für einen Fachbereich für dementiell erkrankte Menschen auf der Basis von KAIZEN. GRIN Verlag 1998

### **Dissertationen und Diplomarbeiten:**

- Bernhofer, Josef: Gerontologische Architektur. Bauliche Umsetzung alternativer Wohn- und Pflegeheimformen für ältere Menschen, Diplom Graz 2008
- Binder, Katharina Eva Maria: Rosenheim. Pflegewohnheim Rosenhain, Diplom Graz 2010
- Kanitsch, Christian/Schwaiger, Klaus: Senioren- und Pflegeheim Eggersdorf, Diplom Graz 2004
- Putz, Matthias: Alten- und Pflegeheim Ennsleite, Neues Pflegen & Wohnen in Steyr/Ennsleite, Diplom Graz 2008
- Radkolb, Silvia: Living after sixty. Wohnen und Leben im Alter, Diplom Graz 2001
- Ziegerhofer, Gudrun: Individuell Altern. Bezirksalten-, Pflegeheim Esternberg, Diplom Graz 2004

## **Internet:**

Stand 07.07.2011

<http://www.derwildegaertner.at>

<http://www.garten-therapie.de/>

<http://www.gis.steiermark.at/>

<http://www.graz.at/>

<http://www.gruensinn.at/default.asp>

<http://www.permakultur.wordpress.com>

<http://www.ppm-online.org>

<http://www.statistik.at>

<http://www.uni-graz.at/garten/>

<http://www.urbanes-wohnen.de/fachtag>

<http://www.Wikipedia.de>

<http://www.gfset.at>

## **Abbildungsnachweis:**

Datum 02.07.2010

Abb.1 [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

Abb.2 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Abb.3 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Abb.4 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Abb.5 [de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aufnahmeblatt\\_5155-3\\_1879.jpg&filetimestamp=20090330215920](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Aufnahmeblatt_5155-3_1879.jpg&filetimestamp=20090330215920)

Abb.6 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Abb.7 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Abb.8 [www.gis.steiermark.at](http://www.gis.steiermark.at)

Alle nicht angeführten Bilder Stammen vom Verfasser

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

## **STATUTORY DECLARATION**

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)